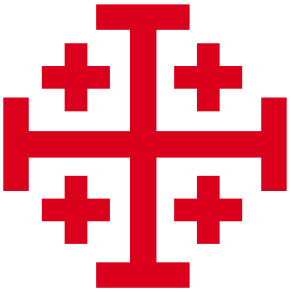
Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

# Ordensjahrbuch 2017

ORDO EQUESTRIS SANCTI SELPULCHRI
HIEROSOLYMITANI



MMXVII

# Inhalt


4 Editorial

6 Vorwort des Statthalters

8 Vorwort des Großpriors

10 Neue Ikone für Eisenstadt
Maria Königin v. Palästina, 1917–2017

14 Kapellen-Neubau in der Oberhofalm
in Filzmoos: Maria am Steineggl

16 Sternwallfahrt Nach Frauenberg
und Stift Admont

20 Beirat der Heilig-Land-Kommission

26 Bericht des Schatzmeisters

27 Wechsel im Lateinischen Patriarchat

30 800 Jahre Franziskaner im Heiligen Land
Verbundenheit mit dem Ritterorden

32 Grabeskapelle – Die Wiedereröffnung

34 Interview mit OB Rektor Markus Bugnyar

36 Investitur in Zagreb



**Impressum**

Verleger, Herausgeber:
Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem (OESSH);
Statthalterei Österreich, Dr. Andreas Leiner: www.oessh.at

Redaktion: Dr. Gerhard Kantusch, DDr. Herbert Pribyl
Gestaltung: Charly Krimmel – www.sonderzeichen.at
Hersteller: Salzkammergut Media Ges.m.b.H. –
www.salzkammergut-media.at

Bildnachweis: Ordensarchiv, Foto Lang, Mairitsch, Nuntiatur, Rupprecht, Wikipedia, Zisterzienserinnen-Abtei Marienkron, Franciscan Custody of the Holy Land

Konto: Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG
IBAN: AT65 5800 0154 6782 2011, BIC: HYPVAT2B

38 Statthaltereien Österreich und Schweiz – Gemeinsame Investitur in Salzburg

48 Neu Investierte

50 Interview mit einem Neuinvestierten

51 Personalia

54 Erzbischof Alois Kothgasser – 20 Jahre Bischofsweihe

56 Jahresbericht Komturei Baden-Wiener Neustadt

58 Jahresbericht Komturei Bregenz

60 Jahresbericht Komturei Eisenstadt

63 Jahresbericht Komturei Graz

64 Jahresbericht Komturei Innsbruck

68 Jahresbericht Komturei Klagenfurt

70 Jahresbericht Komturei Klosterneuburg

72 Jahresbericht Komturei Linz

74 Jahresbericht Komturei Salzburg

77 Jahresbericht Komturei Salzkammergut

79 Jahresbericht Komturei St. Pölten

81 Jahresbericht Komturei Wien

84 Unsere Verstorbenen

# Editorial

Unverhofft kommt oft, dachten sich OB Herbert Pribyl und OB Gerhard Kantusch, als sie vom neuernannten Statthalter Dr. Andreas Leiner, wieder mit den Arbeiten zum Jahrbuch betraut wurden. Sie machten sich gemäß dem Auftrag gleich ans Werk und gestalteten, in Weiterentwicklung der bisherigen Jahrbücher, einiges um. Besonders das Erscheinungsdatum wurde auf das dem Berichtsjahr folgende gelegt, um damit das Berichtsjahr mit dem Kalenderjahr ident zu halten. Daraus resultiert, dass es zwei Jahrbücher mit derselben Jahreszahl (2017) gibt. Auch der Umfang und das Erscheinungsbild wurden erheblich verändert, sodass es Raum auch für wichtige Predigten und Texte bietet. Diese werden ungekürzt veröffentlicht, um einem breiteren Leserkreis zugänglich zu sein.

Das Radaktionsteam hofft, dass das Jahrbuch 2017 (Neue Folge) den Vorgaben entspricht und einen breiten Zuspruch bei den Lesern findet.

*— DDr. Herbert Pribyl, Redakteur*
*— Dr. Gerhard Kantusch, Leiter Öffentlichkeitsarbeit*

DDr. Herbert Pribyl, Redakteur

Dr. Gerhard Kantusch, Leiter Öffentlichkeitsarbeit

# Verehrte Gäste und Freunde! Liebe Ordensfamilie!

Mit Freude darf ich Euch nun das neue Ordensjahrbuch 2017 der Österreichischen Statthalterei OESSH in die Hände legen und mich vor allem gleich bei unserem Chefredakteur OB Herbert Pribyl für die wirklich umfangreiche Vorarbeit bedanken.

Es wird im Aufbau und inhaltlich den bewährten vorangegangenen Jahrbüchern meines Amtsvorgängers Karl Lengheimer folgen, aber an Umfang zulegen, besonders werden auch Predigten und Texte, die dem Redaktionsteam für die Entwicklung unseres Ordenslebens wichtig erschienen sind, ungekürzt veröffentlicht und damit

Treffen der europäischen Statthalter im Palazzo Della Rovere/Rom

Augustino Boromeo (li.), Kardinalgroßmeister O'Brien (mi.), Kardinalstaatssekretär Parolin (re.)

auch Gästen und Freunden unserer Ordensgemeinschaft zugänglich gemacht.

Wir haben eine wunderbare, beeindruckende und auch für viele Jahre einmalige Zwei-Länder-Investitur (Österreich – Schweiz) unter dem Vorsitz unseres Kardinalgroßmeisters, Edwin Kardinal O'Brien, in der Altstadt von Salzburg erlebt, mit einer bewährten Organisation der Komturei Salzburg, die Großartiges, und für viele von uns Unvergessliches, geleistet hat.

Ich persönlich durfte eine Woche vorher am alljährlichen Treffen der europäischen Statthalter im Palazzo Della Rovere, dem Sitz unseres Ordens in Rom, teilnehmen. Es kam neben vielen Begegnungen und Gesprächen auch

Militärbischof Werner Freistetter

Dr. Andreas Leiner, Statthalter für Österreich

zu einem Wechsel im Amt des Generalgouverneurs. Botschafter Leonardo Visconti di Modrone wurde zum neuen Generalgouverneur ernannt und sein hochverdienter Vorgänger, Agostino Borromeo, zum neuen Generalstatthalter bestellt. Bei einem gemeinsamen Abendessen wurde ihm als Dank und Anerkennung seiner Verdienste vom Kardinalstaatssekretär des Hl. Stuhles Pietro Parolin im Auftrag von Papst Franziskus das Großkreuz des Ordens des Hl. Gregor des Großen verliehen.

Besonders freue ich mich auch über die Aufnahme von Militärbischof Dr. Werner Freistetter in unsere Ordensgemeinschaft. Ich habe ihn zum ersten Mal im Stift Reichersberg bei unserem Ordenstag in einem Vortrag erlebt und hoffe daher auf zahlreiche Impulse von seiner Seite.

Uns allen wünsche ich eine gedeihliche Entwicklung in unserer geistlichen Ordensgemeinschaft, Freude in den hoffentlich vielen Begegnungen bei unseren Ordensveranstaltungen und allen Neuaufgenommenen eine neue religiöse Heimat.

*— Dr. Andreas Leiner, Statthalter für Österreich*

# Liebe Ordensfamilie!

In diesem neuen Ordensjahrbuch finden wir einen großartigen Beitrag über die Wiedereröffnung der Grabkapelle in Jerusalem. In streng vertraulichen Verhandlungen in Athen konnten sich endlich einmal die griechisch-orthodoxe, die armenische wie die katholische Kirche einigen, die überfällige Restaurierung der sogenannten Ädikula durchführen zu lassen. Für uns Christen zählt ja die Grabeskirche, im Besonderen die Grabkapelle zu den bedeutendsten Heiligtümern. Es ist die XIV. Station des Kreuzweges. Dort wird das Grab verehrt, in das Jesus nach der Kreuzesabnahme gelegt wurde.

Im Zuge der Restaurierung wurde übrigens eine Fensteröffnung in die Marmorverkleidung der Grabkammer-Innenwand auf der gegenüberliegenden Seite der Grabbank geschnitten und verglast. Das Fenster gewährt den Blick auf die Reste der Felswand, die bestätigen, dass es sich bei der Grabkammer um ein in der Region selten vorkommendes Einzelgrab handelt. Das wiederum entspricht der Bemerkung im Johannesevangelium, dass Jesus in einem neuen Grab beigesetzt wurde, in das noch niemand gelegt worden war (vgl. Joh 19,41). Also erinnert uns diese Ädikula an den Tod Jesu, an sein Begräbnis.

Dieser Ort ist aber auch und besonders die Erinnerungsstätte an seine **Auferstehung**, weshalb die östlichen Christen sie Auferstehungskirche (Anastasis) nennen. *„Ich glaube an die Auferstehung der Toten“*: Dieser Satz ist für mich der wichtigste in unserem christlichen Credo. *„Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“* (1 Kor 15,14), sagt der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth. Der Glaube an die Auferstehung ist das Zentrum unseres Glaubens. Sie gibt unserem Leben Sinn. Gerade als Damen und Ritter sind wir gerufen, so wie die in leuchtenden Gewändern erschienenen Engel im leeren

Das neu renovierte Heilige Grab in Jerusalem

Grab Jesu den Auferstandenen zu verkünden – nicht nur mit Worten, sondern vor allem mit Taten: durch unser Lachen, durch unsere Freude, durch die Hoffnung, die wir ausstrahlen, durch unsere einfühlsamen und aufmerksamen Gesten und Handlungen, durch unsere konkret gelebte Nächstenliebe, durch unser Glaubenszeugnis.

Die wunderschön restaurierte Ädikula ist also nicht nur Erinnerung an die Grablegung Jesu, sondern vor allem der Ort der Erinnerung an die Tatsache seiner Auferstehung.

Sie ist für mich auch ein ganz wunderbares Zeugnis der gelebten **Ökumene**. Nach vielen Jahren des Nicht-Verstehens und der Auseinandersetzungen zwischen den christlichen Konfessionen in der Grabeskirche hat der armenische Patriarch bei der Wiedereröffnung am 22. März 2017 aufgerufen, fünf weiteren Konfessionen das Privileg zu geben, einmal im Jahr gleich nach Ostern im Inneren des Grabes die heilige Liturgie feiern zu dürfen.

Zwei großartige Beispiele gelebter Ökumene, die ich in letzter Zeit erfahren konnte, möchte ich kurz erzählen.

Im vergangenen November nahm ich teil am Treffen des bereits seit 18 Jahren tätigen Christen-Netzwerkes *„Miteinander für Europa“*, zu dem Führungskräfte der rund 300 christlichen Gemeinschaften und Bewegungen in Wien zusammen gekommen waren. Wir haben dort eine ganz dem Evangelium entsprechende geschwisterliche Atmosphäre erlebt. Beim ökumenischen Gottesdienst im Wiener Stephansdom hat dann Kardinal Schönborn es auf den Punkt gebracht: „Von uns wird nicht erwartet, dass wir in Europa herrschen, sondern dienen“.

Abt Raimund Schreier OPraem, Großprior Österreichs Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Auch durfte ich bei einem dreitägigen Aufenthalt in einem der 20 orthodoxen Klöster auf dem Berg Athos in Griechenland offene Gespräche mit dort lebenden orthodoxen Mönchen und einen brüderlichen Austausch erleben. Beides Hoffnungszeichen dafür, dass sich der Wunsch Jesu, dass alle eins sein sollen, erfüllen möge.

So sei die Ädikula in der Grabeskirche weiters ein Erinnerungszeichen der gelebten Ökumene. Bemühen wir uns in unseren Komtureien um eine ökumenische Atmosphäre – durch Begegnungen, durch Kennenlernen anderer Konfessionen und Gemeinschaften wie auch durch gemeinsames Feiern und Beten.

## Liebe Ordensgeschwister!

Ich wünsche uns allen für dieses Jahr des Herrn 2018, dass es uns immer mehr gelingen möge, glaubwürdige Zeugen der Auferstehung Christi zu sein und uns deshalb auch einzusetzen für ein gutes Miteinander mit allen christlichen Brüdern und Schwestern.

*— Abt Raimund Schreier OPraem, Großprior Österreichs Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem*

## NEUE IKONE FÜR EISENSTADT

# Maria Königin v. Palästina, 1917–2017

Im Ordensjahrbuch AD 2012, S. 33ff, wurde ein inspirierender Beitrag von Graziano Motta veröffentlicht: „Neue Ikonen von Maria Königin von Palästina. Die Verehrung ihrer Patronin durch die Mitglieder des Ordens“. Darin sind nicht nur die Marienikonen verschiedener Komtureinen bzw. Statthaltereien beschrieben, sondern auch das Marienbild des Wallfahrtsortes Deir Rafat. Schon im Vorwort dieses Jahrbuches weist Herr Generalgouverneur Agostino Borromeo sehr wohlwollend auf diese Form der Andacht und Verehrung hin, die ihren gestalterischen Ausdruck den spirituellen und regionalen Anliegen der jeweiligen Auftraggeber entsprechend gefunden hat.

Auch in den Annales 2013, S. 31, findet sich ein Beitrag zum Thema: „Unsere Liebe Frau von Palästina wird im Großmagisterium gefeiert“, ergänzt durch die Abbildung der Marienikone aus der Kirche „San Pietro“ in Molfetta (vgl. AD 2012 S. 37) und eine kurze Information zur Geschichte des Wallfahrtsortes Deir Rafat.

Ikonenwerkstatt Zisterzienserinnen-Abtei Marienkron Mönchhof, Burgenland

Steter Tropfen höhlt den Stein, heißt es: Spätestens 2014 gelangte der Wunsch ins Bewusstsein und 2015 ins Plenum, auch in der Eisenstädter Komturei/Österreichischen Statthalterei eine Marienikone zu haben, die die Berufung unseres Ordens zum Ausdruck bringt und mit der wir als Ordensgeschwister unsere Berufung meditieren können.

Am 22. 4. 2016 traf sich eine Abordnung der Eisenstädter Komturei in unserem Kloster, der Zisterzienserinnen-Abtei Marienkron, mit Äbtissin M. Ancilla Betting und unserer Mitschwester, die von Beruf Ikonenmalerin ist. Sie hat in der Malschule von Erzpriester Vater Chrysostomus Pjinnenburg in Wien gelernt und malt in der Tradition der russisch-orthodoxen Kirche. Sie hat nicht nur eine intensive Beziehung zur Muttergottes, sondern war auch schon dreimal im Heiligen Land. In einem intensiven Gespräch konnten wir Einblick in die Symbolsprache und Regeln der russischen Ikonenmalerei gewinnen; diese erlaubten es, dass sich die Gestaltung der Ikone am Wallfahrtsbild von Deir Rafat orientiert. Geführt durch die Regeln der Malschule und die Meditation unseres Ordens ist so die Marienikone der Eisenstädter Komturei/Österreichischen Statthalterei geschrieben worden.

Sie stand am 30. 10. 2016 zum erstenmal vor dem Altar: Beim alljährlichen Gottesdienst mit OB Altbischof Dr. Paul Iby und Vertretern der Ordensritter am Fest „Maria Königin von Palästina“ am 30. 10. 2016 in der Abteikirche Marienkron.

Im Rahmen des Gottesdienstes der Weihnachtsfeier der Eisenstädter Komturei am 12. 12. 2016 wurde sie von OB Stefan Reuffurth, dem Prior der Eisenstädter Komturei, geweiht. Dazu verlasen wir folgende erklärende Beschreibung:

## Die Ikone „Maria, Königin des Heiligen Landes und Patronin unseres Ordens“

- Ikonen sind ein Fenster der Ewigkeit. Durch den Rahmen können wir einen Blick in die Ewigkeit werfen bzw. sie will sich uns zeigen.
- Die Blickrichtung ist hin zum Ölberg, dem Ort des Gebetes Jesu, als Symbol für das Heilige Land.
- In dieser Blickrichtung ist links unten ist das Heilige Grab zu Jerusalem, das unserem Orden den Namen gibt.
- Wir sehen die Kuppeln der Grabeskirche: links die dunkle steht für die Passion; daneben die helle für die Auferstehung.
- Rechts davon, in der Mitte des Bildes, ist der Glockenturm, der zur Andacht ruft.
- Am leeren Grab sitzt der Engel und deutet auf die leeren Leinentücher.
- Hinter dem Grab erahnen wir durch den Torbogen das Licht des Himmels, den wir mit unseren irdischen Augen nicht sehen können.
- Auf dem Dach der Grabeskirche steht das Kreuz von Golgota mit der Inschrift des Pilatus: „Jesus Nazarenus, Rex Judaeorum“, die irdische Würde Jesu. Das Kreuz berührt die Mandorla, Zeichen der himmlischen Wirklichkeit der Muttergottes und Jesu.
- In der Wand der Kirche ist ein Fenster in Form des Jerusalemkreuzes. Dieses Kreuz bedeutet in unserem Orden die fünf Wundmale Jesu, in einer anderen Deutung ist es das Kreuz mit den vier Evangelisten.
- Durch dieses Fenster des Kreuzes und des Evangeliums sehen wir hinüber nach rechts zum Obergemach: die nie endende Feier der Eucharistie, die Jesus vor seinem Leiden und seiner Auferstehung beim letzten Abendmahl eingesetzt hat. Über Jesus steht geschrieben: „Ewiger Hoherpriester“, die himmlische Würde Jesu.

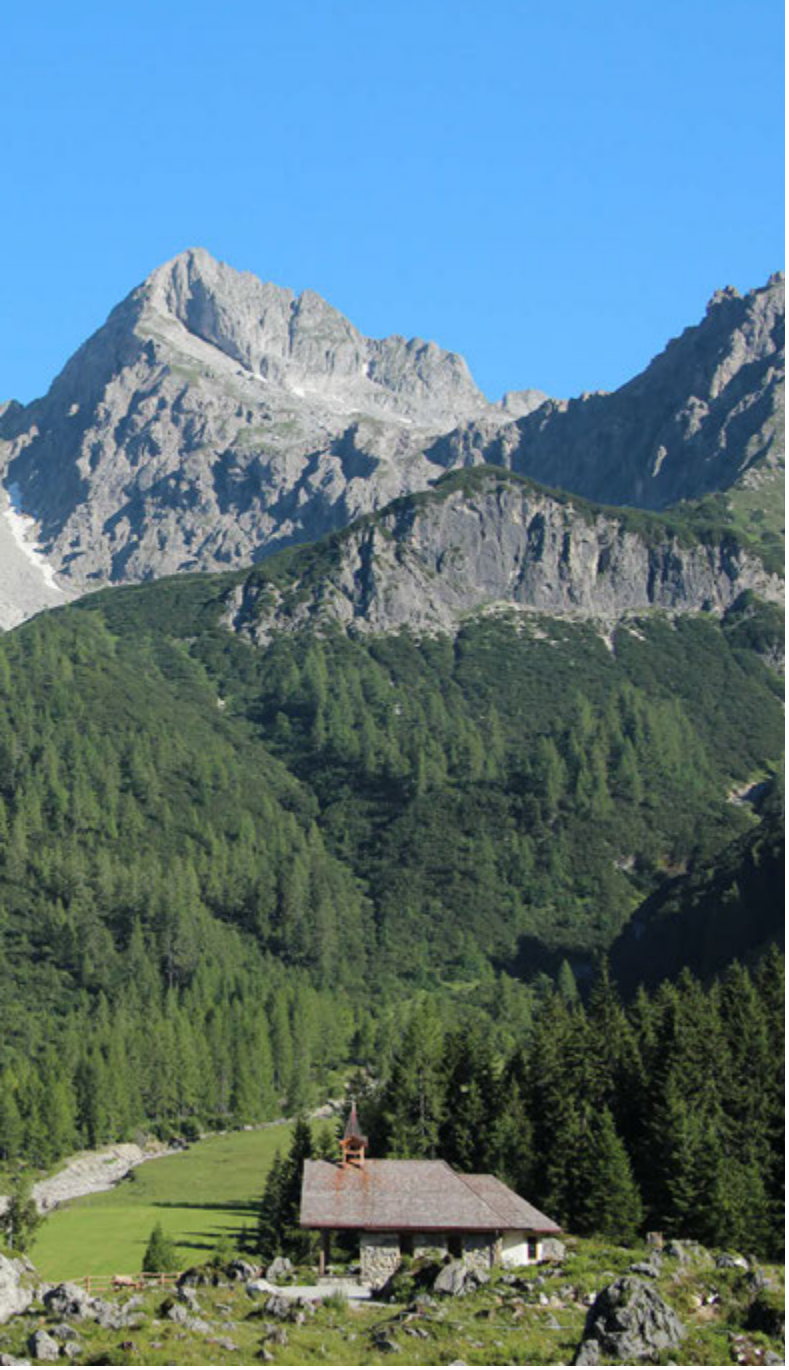
Über dem Dach liegt ein rotes Gewand oder Tuch, seine Bedeutung ist geheimnisvoll. Es kann der abgelegte rote Purpurmantel sein, die Würde, die Jesus nie beansprucht hat. Oder das rote Tuch der Rahab, das Zeichen der Rettung…

- Am Himmel sehen wir links den Erzengel Michael, rechts den Erzengel Gabriel. In der Mitte ist Maria, die Muttergottes, als Königin des Himmels und der Erde. Sie ist als Muttergottes des Zeichens gemalt, das heißt: Maria zeigt uns Jesus. Jesus ist hier nicht als Kind dargestellt, sondern als Herr und Lehrer. Seine Autorität beginnt, als er als Zwölfjähriger im Tempel lehrt.
- Neben Maria stehen die Titel Miterlöserin, Mittlerin und „Advocata nostra", unsere Fürsprecherin.
- Am Rand entlang, sozusagen auf dem Fensterrahmen, ist folgendes Gebet geschrieben: „Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, sende jetzt Deinen Geist über die Erde. Lasse den Heiligen Geist wohnen in den Herzen aller Völker, damit sie bewahrt bleiben mögen vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die einst Maria war, die Königin des Heiligen Landes, unsere Fürsprecherin sein. Amen.

Das abgebildete Gruppenfoto entstand nach dem Gottesdienst „Maria, Königin von Palästina 1927–2017" am 29. 10. 2017 in der Abteikirche Marienkron. Wir möchten die Freude dieses Festes und über unsere Ikone mit den Ordensgeschwistern auf der ganzen Welt teilen. Und vielleicht dürfen wir in kommenden Jahrbüchern (wie schon in Annales 2015, s. Titelbild und S. 48f) lesen, dass und wie die Inspiration von AD 2012 weiterwirkt.

„Unsere Liebe Frau, Tochter und Königin des Heiligen Landes, bitte für uns"

Abordnung der Eisenstädter Komturei mit Äbtissin M. Ancilla Betting und OB Altbischof Iby



## KAPELLEN-NEUBAU IN DER OBERHOFALM IN FILZMOOS

# Maria am Steineggl

Meine Frau und ich erfüllten uns 2014–2016 einen langersehnten Wunsch, nämlich eine eigene Kapelle (Kirchlein) im eigenen Almgebiet zu errichten.

2014 wurde dann ernsthaft mit der Planung begonnen, am sogenannten „Steineggl“ oberhalb der Almhütte Oberhofalm – eine vielbesuchte Ausflugstätte am Fuße der Bischofsmütze und des Dachsteingebirges – eine Kapelle zu bauen.

Sie wurde am „Steineggl“ errichtet, der sich im Almgebiet der Oberhofalm befindet und zum Oberhof in Filzmoos gehört, der seit 1648 in unserem Familienbesitz ist.

2015 wurde die Kapelle in den Monaten Juni – November errichtet und im April 2016 fertig gestellt.

Der spätbarocke Altar wurde uns vom Hüttenwirt Hermann Hinterhölzl vom Hochgründeck in St. Johann im Pongau geschenkt. Die Madonna wurde in Südtirol, in St. Ulrich im Grödnertal, erworben. Die Glocke ist in Innsbruck bei der Fa. Grassmayr gegossen worden und am 21. November 2015 in einer sehr schönen Feierstunde von Prälat Dr. Johann Paarhammer geweiht worden. Ein paar Tage später wurde sie in den Glockenturm eingehängt und sie wird elektrisch betrieben.

Am 5. Juni 2016 war der große Tag der Einweihung. Die Kapelle wurde von unserem Großprior em. Erzbischof Dr. Alois Kothgasser geweiht. Dies geschah im Rahmen einer Festmesse, während der auch die Reliquien von unseren Landespatronen dem Hl. Rupert und Hl. Virgil sowie vom Hl. Martin im Altar eingesetzt wurden. Es war uns eine ganz große Freude und Ehre, von unserer Erzdiözese Salzburg dies Reliquien zu bekommen.

Auch etliche Ordensgeschwister sind unserer Einladung gefolgt, darunter unser Kanzler Dr. Andreas Leiner und der leitende Komtur von Salzburg, Bezirkshauptmann Hofrat Mag. Reinhold Mayer. Die Festmesse wurde musikalisch umrahmt von der TMK Filzmoos und dem Chorissima Chor aus Filzmoos.

Weiters kamen Abordnungen von Filzmooser Vereinen (Kameradschaftsbund, Feuerwehr, Trachtenfrauen und Jägerschaft). Viele weitere Gäste (Verwandte, Freunde und vor allem die Professionisten sowie die großartigen Helfer die beim Bau mitgeholfen haben) waren eingeladen und sind mit großer Freude gekommen.

Dass unser „Kirchlein Maria am Steineggl“ eine enorme Bereicherung für unser Ausflugsgebiet ist, wurde uns in den letzten Jahren zur Genüge durch viele Ausflügler mitgeteilt. Dies erfüllt meine Frau und mich mit großem Stolz. Auch wurden in den letzten zwei Jahren Hochzeiten, Messen, Andachten usw. dort abgehalten. Es wird uns viel Lob für diese Kapelle an diesem wunderschönen Platz entgegengebracht und meine Frau und ich hoffen, dass wir hier für die Nachwelt etwas Besonderes geschaffen haben!

— *Christian Salchegger*

Einweihung der Kapelle Maria am Steineggl. OB Salchegger (re.)

# Nach Frauenberg und Stift Admont

Da die Investitur der Statthalterei Österreich 2017 schon im Juni stattgefunden hat, entstand die Idee, die österreichische Ordensfamilie am sonst üblichen Herbsttermin zu einer Wallfahrt zu vereinen. Sie führte am 30. September auf den Frauenberg bei Admont, wo die Ordensgeschwister mit ihren Angehörigen an einem nebeligen Samstagmorgen zuerst zu einer Stärkung in den Pfarrhof geladen waren. Nach der Begrüßung der rund 90 Wallfahrer durch den Wallfahrtsseelsorger und Superior in Frauenberg, P. Maximilian Schiefermüller OSB, Prior des Stifts Admont, feierte Abt Prälat Gerhard Hafner OSB in Konzelebration mit unseren geistlichen Ordensbrüdern das Pontifikalamt (siehe Predigt). Altem Brauch gemäß wurde im Anschluss an die Hl. Messe die Pilgermadonna hinter dem Hochaltar besucht. Beim Verlassen der Kirche und bei der Weiterfahrt zum Mittagstisch in den Stiftskeller Admont präsentierte sich die prächtige Bergkulisse bei strahlendstem Sonnenschein. Nachmittags gab dann der Kulturbeauftragte des Stifts und Organisator der Wallfahrt, OB P. Michael Robitschko OSB, im Stiftsmuseum eine kompakte Einführung in Geschichte und Gegenwart des großen steirischen Klosters – dessen Konvent drei Mitglieder der Komturei Graz angehören – und führte durch die weltberühmte Bibliothek. Streifzüge nach Lust und Laune durch die reichen Sammlungen und die neue Ausstellung gotischer Kunst boten weitere grandiose Eindrücke. Offiziell beendet wurde das eine Wiederholung verdienende Ereignis mit einer von P. Michael gestalteten Andacht in der Stiftskirche.

— *Dr. Hans Stolzer*

## Predigt von Abt Mag. Gerhard Hafner OSB

*anlässlich der Sternwallfahrt der Österreichischen Statthalterei am Samstag, den 30. September 2017, nach Frauenberg bei Ardning und Stift Admont*

Wenn man über Aktien ins Gespräch kommt, landet man sehr bald beim Bankwesen. Redet man über Parteien, landet man sehr bald bei der Politik. Spricht man über den christlichen Glauben, kommt man natürlich nicht an Jesus Christus vorbei.

### Jesus Christus

Sein Leben, sein Reden, sein Handeln sollen uns immer wieder herausfordern, zum Nachdenken anregen, unser Tun im Alltag beeinflussen. Er ist die Mitte, um die wir kreisen dürfen. Jesus Christus ist nicht denkbar ohne Kreuz. Das ist das Zeichen unseres christlichen Glaubens. Keine Kirche kommt ohne ihn aus, und wenn wir mit offenen Augen durch unsere Landschaft wandern, werden wir an allen möglichen Stellen Kreuze entdecken.

Auch bei uns zu Hause gibt es hoffentlich einen würdigen Platz für dieses religiöse Zeichen. Nicht so sehr in der Intention, dass Gott nicht auf uns vergisst, sondern vielmehr, dass wir auf ihn nicht vergessen. Dieses schlichte und einfache Zeichen hat unzählige Menschen verändert und geprägt. Der Längsbalken ist ein unaufhörlicher Hinweis, die Gottesliebe in seinem Leben umzusetzen. Wie geht das? Wie verwirklicht man das?

Führung durch die weltberühmte Bibliothek des Stiftes Admont

Ruhig und still werden versuchen – eine Herausforderung in der hektischen Zeit, in der wir leben – und dann das „Vater unser“ beten oder ein Stück vom Rosenkranz oder sein Leben vor Gott zur Sprache bringen, über den Tag vor Gott nachdenken: was man an Gutem erlebt und erfahren hat, was danebengegangen ist oder man liest ein Stück in der Bibel, um es auf sich wirken zu lassen:

Ja, Gottesliebe ringt uns Lebenszeit ab. Keine Liebe kann wachsen, wenn man sich nicht Zeit dafür nimmt. – Eine durchaus wahre Binsenweisheit, die sich auch hier anwenden lässt. Um die Gottesliebe wachsen zu lassen, ist auch die Gemeinschaft der Kirche von hoher Bedeutung. Einer allein tut sich schwer. Gerade bei der Hl. Messe am Sonntag sind wir gefragt und gefordert die Ehre Gottes zu preisen und uns gegenseitig im Glauben zu stärken.

Natürlich ist die Mitfeier der Hl. Messe nicht der einzige Maßstab eines lebendigen Christseins, aber wenigstens daran sollte man uns erkennen. Denn beim Gottesdienst, beim Beten, beim Messe feiern kommen wir unweigerlich zum Querbalken: Das Zeichen der Nächstenliebe.

Woher bekommen wir die Kraft für die Nächstenliebe, wenn sie nicht aus der Gottesliebe gespeist wird? Den Nächsten anzunehmen, ihm beizustehen in Wort und Tat ist eine ungeheure Herausforderung und macht das Leben zugleich auch spannend und sinnerfüllt.

Sich in eine selbstlose Nächstenliebe einzuüben bringt auch die rechtverstandene Eigenliebe mit sich. Jesus Christus hat uns die sinnvolle Ausgewogenheit von Gottesliebe, Nächstenliebe und Eigenliebe vorgelebt. Jeder einzelne von uns hat Kreuz und Leid in seinem Leben zu bewältigen und Jesus Christus ist dem auch nicht ausgewichen. Er zaubert Kreuz und Leid nicht weg, hilft es aber zu bewältigen und zu tragen. Mir hilft es in solchen Lebensphasen auf das Kreuz zu blicken!

Teilnehmer an der Sternwallfahrt nach Frauenberg und Admont

Festmesse mit Abt Gerhard Hafner OSB

## Das Andreaskreuz

Der Hl. Apostel Andreas ist der erstberufene Apostel, er führte Simon Petrus zu Jesus. Das Andreaskreuz steht vor Bahnübergängen. Im übertragenen Sinne: ein Zug bringt etwas in Bewegung.

Auch bei unserem christlichen Glauben darf es keinen Stillstand geben. Wir dürfen uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. „Ich bete eh einmal am Tag und geh am Sonntag in die Kirche …“ Lebendiger Glaube will wachsen und reifen. Dieser Gott darf mich, darf uns ein Leben lang nicht in Ruhe lassen! Andreas führte zu Jesus. Führen wir durch unser Reden, mehr noch durch unser Handeln zu Jesus? Tut das unsere Pfarre? Wo müssen wir darauf achten, den Weg zu Jesus nicht zu verstellen?

## Ein Letztes: das Petruskreuz

Petrus wird mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Unser christlicher Glaube stellt so Manches auf den Kopf.

Denken wir an die Fußwaschung Jesu am Gründonnerstag beim Letzten Abendmahl. Nicht herrschen sondern dienen, vor allem jene, die etwas zu sagen haben – wahrlich leichter gesagt als getan – aber eine immerwährende Herausforderung um Jesus gerecht zu werden.

Oder unser christlicher Glaube macht aus Ich – Du – Er ein Er (zuerst Gott) – dann das Du der Nächstenliebe und schließlich das liebgewordene eigene Ich, das nicht zu kurz kommt, wenn man die christliche Lebenslogik einhält: Er – Du – Ich!

# Beirat der Heilig-Land-Kommission

Ich möchte mich vorweg bei unserem im Jänner 2017 neu bestellten Statthalter Dr. Andreas LEINER sehr herzlich bedanken, dass er dem gesamten Beirat-HLK weiterhin sein Vertrauen schenkt.

Derzeit sind ehrenamtliche Mitglieder des Beirat-HLK:

- Fritz GERSTORFER
- Thomas MAIRITSCH
- Martin PARTILLA
- Günther SCHMIDT
- Gabriele STEIXNER
- Pater Stephan YEN
- Peter STÖGERER

2017 traf sich der Beirat-HLK zu einer konstituierenden Sitzung in Wien und zu einem Arbeitstreffen in Gmunden. Weitere vorgesehene Sitzungen musste ich wegen meines Gesundheitszustand absagen.

Zu Christi Himmelfahrt (24.–28. Mai 2017) organisierten wir wieder unsere – mittlerweile alljährliche

## Arbeitsreise ins Heilige Land

An der Reise nahmen als Gäste Hubertus KIMMEL, Gerhard LANG, und vom Beirat-HLK Fritz GERSTORFER, Thomas MAIRITSCH, Martin PARTILLA und ich teil.

Am Donnerstag besuchten wir Ain Karem, Sr. Pascale und Sr. Norma, die heuer aus Haifa als Verstärkung nach Ain Karem gekommen ist. Dafür ist Sr. Susan mit Wehmut nach Haifa gegangen.

Sr. Pascale berichtete uns, dass derzeit 57 Kinder und Jugendliche im Haus betreut werden. Die Kapazität des Hauses ist auf 60 behinderte Kinder ausgelegt.

Da es für jugendliche Behinderte keine Heimstätte gibt und auch – Gott sei Dank – das durchschnittliche Lebensalter der schwerstbehinderten Kinder stetig steigt, ist St. Vincent gefordert, die Einrichtung entsprechend für Jugendliche zu adaptieren. Sr. Pascale berichtete uns, dass in nächster Zeit das Haupthaus baulich zu sanieren sein wird. Entsprechend beginnt sie dafür Spendengelder zu sammeln.

Die Teilnehmer an der Arbeitsreise ins Heilige Land

Dahoud Nassar und die Mitreisenden der Arbeitsreise

Heim für behinderte Kinder in Ain Karem

Im Anschluss an AinKarem besuchten wir ein Jugendzentrum in Jericho, das von USAid errichtet wurde und sich auf einem Grundstück des Franziskanerordens befindet. Der Verwalter des Jugendzentrums ist Adallah KASIS, den wir schon von den Salesianer Orden kannten, dort war er für den Shop und den Verkauf verantwortlich.

Im Einzugsgebiet dieses Jugendzentrums leben ca. 350 Jugendliche, wobei davon derzeit nur 36 Christen sind. Umso mehr ist der Stellenwert dieses Zentrums von großer Bedeutung.

Das aktuelle Problem des Jugendzentrums ist die Finanzierung der laufenden Kosten, die uns mit monatlich ca. EUR 6.000,– genannt wurden. USAid beendete im September 2017 das Projekt „Jugendzentrum Jericho".

USAid finanziert vorwiegend terminisierte Projekte und hinterfragt danach weiter anfallende laufende Kosten nicht ausreichend. Dadurch werden die betreuenden Organisationen – im wahrsten Sinn des Wortes – im Stich gelassen! Sie brauchen aber dringend Unterstützung, um den jugendlichen Christen weiterhin den Aufenthalt an einem friedlichen Ort zu ermöglichen.

2014 besuchte die Statthalterei im Zuge einer Pilgerfahrt das Zentrum der Franziskaner. Dabei nahmen die TeilnehmerInnen in der Pfarre an der Sonntagsmesse teil und führten im Anschluss daran im Pfarrgarten Gespräche mit Pfarrmitgliedern.

Nach Jericho besuchten wir noch JIFNA, wo wir ein Projekt mit der ADA für die Installation einer Kanalisation auf die Beine stellen möchten. Der Hauptkanal fehlt, die Zulaufkanäle sind soweit fertiggestellt, offen sind auch noch die Hausanschlüsse.

Am Freitag besuchten wir Fr. Imad Twal, im Lateinischen Patriachat von Jerusalem. Im Zuge des Gespräches stellte sich heraus, dass dem Patriarchat derzeit vor allem die

Pater Neuhaus mit einem Kind aus der Kindertagesgruppe

Unterstützung der Flüchtlinge in Jordanien sowie der Sportplatz der Patriarchatspfarre/-schule in Gaza wichtig sind. Weiters seien auch die Revitalisierungen der Pfarrgemeinschaftssäle in Beit Jala und Beit Sahur dringend notwendig.

Fr. Imad Twal schickte uns nach dem Treffen eine Informationsbroschüre des Patriarchates über sämtliche zugehörige Pfarren in der WestBank, Jordanien und Zypern. Ebenso enthält sie aktuelle Daten über die Anzahl der ChristInnen.

Die Informationen sind eine gute Grundlage für die Auswahl von Partnerpfarren in Österreich. Diesbezüglich engagiert sich derzeit besonders die Komturei Klagenfurt mit der Diözese Kärnten. Partnerpfarren sollen sich besonders spirituell finden und unterstützen. Eine finanzielle Unterstützung wird sich in späterer Folge entwickeln! Die Pfarren im Hl. Land sind nicht sehr groß (ca. 500 – 1.500 Seelen). Entsprechend vorsichtig ist bei der Auswahl der Partnerpfarren umzugehen!

Fr. Imad Twal stellte uns den neuen Verantwortlichen des Patriarchats für Projektabwicklungen Charles-Edouard Guilbert-Roed und seine Frau Claire Puyboudet vor. Charles-Edouard ist derzeit Knappe der französischen Statthalterei.

Er informierte uns, dass vorwiegend irakische Flüchtlinge in einem Flüchtlingshaus, in Jordanien Holzdosen mit Mosaikoberflächen mit den verschiedensten Mustern, in unterschiedlichen Größen herstellen. Dieses Projekt zeigt auch darin seine Wirkung, da die irakischen Flüchtlinge sehen, dass die Dosen, die sie herstellen, Verwendung finden.

Im Anschluss an das Patriarchat besuchten wir das Centrum von Pater David Neuhaus in Jerusalem. Im vergangenen Jahr (Mai 2016) zeigte er uns eine „Ruine“. Hier hat Pater Neuhaus wieder ein Wunder vollbracht! Er entfernte asbesthaltige Wände und Dächer und errichtete das Gebäude fast neu. Seit September 2016 wird das Objekt genutzt. Es erfüllt uns mit Stolz, dass wir einen Beitrag zu diesem wertvollen Zentrum leisten konnten! Im neuen Zentrum von Jerusalem ist sowohl eine Kindertagesgrippe für ca. 25 Kleinkinder als auch eine Betreuung für Kinder und Jugendliche vorhanden.

Jetzt renoviert Pater Neuhaus ein Nachbargebäude, das ebenfalls den Kapuzinern gehört, für Kinder und Jugendliche. Dort sollen diese mit Betreuern (einem Mann und einer Frau) zusammenleben, die den Kindern ein geregeltes Leben vorleben und ermöglichen. Die dazugehörigen Eltern können die Kinder besuchen; sollen aber vor allem selber lernen, sich zu organisieren! Die Kosten für dieses neue Haus belaufen sich auf ca. EUR 250.000,–.

Blick vom „Tent of Nations" ins Westjordanland

Am Samstag hielten wir uns in Bethlehem auf, wo wir das Projekt „Tent of Nations", das „Zentrum der Franziskanerinnen" und die „Crèche" besuchten.

„Tent of Nations" ist ein Landstreifen von ca. 42ha, der sich seit über 100 Jahren im Besitz der Familie Nassar befindet. Seit 1992 versucht die israelische Regierung, das Land zu enteignen. Vor allem aufgrund dessen, dass die Familie Nassar Kaufurkunde und offizielle Dokumente vorweisen kann, konnten sie bis Dato mit hohen Anwaltskosten (ca. EUR 250.000,–) einer Enteignung stand halten.

„Tent of Nations" wurde im Zuge der Pilgerfahrt der Statthalterei im Oktober 2016 besucht. Hier waren die TeilnehmerInnen der Reise einhellig der Überzeugung, dass dieses Projekt gefördert und unterstützt werden soll.

Bei der Statthaltereisitzung im Jänner 2017 wurde beschlossen, dass für jedes Ordensmitglied ein Baum gepflanzt wird. Die Abwicklung wurde über die Komtureien abgehandelt. Bei unserer heurigen Reise des Beirat-HLK konnten wir uns überzeugen, dass alle Bäume gesetzt wurden (Oliven-, Obstbäume und Weinstöcke).

Im Anschluss besuchten wir das Center der Franziskanerinnen. Da Sr. Maria derzeit in Malta verweilt wurden wir von Sr. Abha Keveouz empfangen. Sie informierte uns über die Arbeit mit den Jugendlichen, die teils nachmittags bzw. auch Tag und Nacht betreut werden. Über Skype konnten wir auch kurz mit Sr. Maria sprechen.

Im Zuge einer Pilgerfahrt im Oktober 2016, der Komturei Wien ins Hl. Land, besuchte die Pilgergruppe unter anderem die Chreche in Bethlehem. Eine Mitreisende der Pilgergruppe war vom Wirken der St. Vincent-Schwestern in der Chreche so positiv inspiriert, dass Sie eine großzügige zweckgebundene Spende für die Chreche über den Verein getätigt hat. Wir überbrachten die Spendensumme und konnten uns auch über die Qualität der Betreuung sowie den guten Zustand des Hauses überzeugen.

Wir konnten sowohl den Spielplatz im Freien und im Haus besichtigen.

Die Einrichtung des Spielplatzes im Haus wurde im Jahre 2004 von der Statthalterei Österreich finanziert und mit Hilfe des damaligen Botschafters und Ordensbruder Dr. Kurt Hengel in die Crèche gebracht.

## Finanzielle Unterstützung

Die finanziellen Mittel, für die ChristInnen im Hl. Land wurden zum Teil persönlich bzw. auf dem Bankweg ins Hl. Land transferiert!

| Lfd. Nr. | Empfänger | Datum | Teilbetrag in EUR | Gesamtbetrag in EUR |
|---|---|---|---|---|
| **1.0.0** | **Patriarchat** | | | **74.830,00** |
| 1.1.1 | Sozialprojekte für christliche EmigrantInnen | 02-2017 | 8.000,00 | |
| 1.1.2 | | 09-2017 | 10.000,00 | |
| 1.2.1 | Schule Nablus, Sanierung EDV-Räumlichkeiten | 08-2017 | 25.520,00 | |
| 1.3.1 | Patriarchatsschule Gaza; Sportplatz | 09-2017 | 10.000,00 | |
| 1.4.1 | Irakische Flüchtlinge (Jordanien) | 09-2017 | 5.000,00 | |
| 1.5.1 | Stipendium Fond für palästinensische Schulkinder | 09-2017 | 5.000,00 | |
| 1.6.1 | Focolore Gemeinschaft, im Hl. Land; Stipendium | 09-2017 | 11.310,00 | |
| **2.0.0** | **Ain Karem; St. Vincent** | | | **5.000,00** |
| 2.1.1 | Unterstützung für schwerstbehinderte Kinder | 05-2017 | 5.000,00 | |
| **3.0.0** | **JobCreation** | | | **6.000,00** |
| 3.1.1 | Ausbildungsunterstützung für StudentInnen | 05-2017 | 6.000,00 | |
| **4.0.0** | **Crèche Bethlehem** | | | **2.000,00** |
| 4.1.0 | Unterstützung palästinensischer Waisenkinder | 05-2017 | 2.000,00 | |
| **5.0.0** | **Tent of Nations** | | | **5.000,00** |
| 5.1.0 | Friedlicher Kampf für Gerechtigkeit | 05-2017 | 5.000,00 | |
| **6.0.0** | **Kongregation der Salvatorianerinnen** | | | **5.000,00** |
| 6.1.1 | Beit Emmaus; Alten-Pflegeheim | 09-2017 | 5.000,00 | |
| | **Gesamt Aufwendungen 2017** | | | **97.830,00** |

## Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land

Im Jahr 2017 wurde wieder ein Spendenaufruf in den österreichischen Kirchenzeitungen veröffentlicht, in dem wir vorwiegend für jugendliche ChristInnen Spenden gesammelt haben. Es gingen wieder zahlreiche Spenden ein, die wir zweckgebunden an das Patriarchat übermittelt haben. In diesem Zusammenhang darf ich betonen, dass vorwiegend nicht Ordensmitglieder sich an dieser Spendenaktion beteiligt haben. Es sind über das Jahr verteilt laufend, mit einem Hinweis auf die Kirchenzeitung, Spenden übermittelt worden.

Derzeit sind wir bereits dabei, die Einschaltung für die heurige Beilage in der österreichischen Kirchenzeitung vorzubereiten. Ich denke, dass diese sowohl der Öffentlichkeitsarbeit unserer Ordensgemeinschaft als auch der des Vereines dient, aber vor allem können beachtliche Beträge für ChristInnen im Hl. Land lukriert werden.

Ich möchte mich bei allen Spendern bedanken– unabhängig, ob es sich um Ordensgeschwister oder Ordensfremde handelt – denen die ChristenInnen im Hl. Land am Herzen liegen. Ein herzliches DANKE für die zur Verfügung gestellten Geldbeträge. Danke sagen möchte ich auch denen, die monatlich einen Fixbetrag übermitteln!

Ich darf auch berichten, dass der Verein vom Finanzamt wieder die Bestätigung erhielt, weiterhin zum begünstigten Empfängerkreis von Spenden zu gehören.

Wie schon in den letzten Jahren, darf ich Euch/Sie auch heuer wieder um Spenden bitten. Etwaige Spenden ersuche ich Euch/Sie auf das nachstehende Vereinskonto zu überweisen.

Holzdosen mit Mosaik
aus dem Flüchtlingshaus in Jordanien

(Spendeneinzahlungen auf dieses Konto, sind weiterhin steuerlich absetzbar!): Bank Austria
IBAN: AT80 1200 0516 0720 0315, BIC: BKAUATWW,
Verwendungszweck: Reg. Nr.: SO 2202

Um eine Spende steuerlich absetzen zu können, muss auf dem Zahlungsbeleg der Namen laut Meldezettel sowie das Geburtsdatum angeführt sein. Zusätzlich sollte die Adresse angeführt werden, um eine genaue Zuordnung gewährleisten zu können.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich tatkräftig unterstützen. Alleine wäre die Vereinstätigkeit kaum zu bewältigen! Nicht zuletzt darf ich mich bei Euch/Ihnen für die Unterstützung der ChristInnen im Heiligen Land bedanken. Ohne die finanziellen Mittel wäre es nicht möglich, so viel Gutes im Heiligen Land zu tun! Bitte unterstützt auch weiterhin unsere Arbeit mit Enthusiasmus und Empathie! Ich werde auch weiterhin gerne für die ChristInnen im Heiligen Land tätig sein.

*— Bmst. Dipl.-Ing. Peter Stögerer*
*Vorsitz Beirat-HLK, Statthalterei Österreich*
*Präsident der Österreichischen Gemeinschaft für das Hl. Land*
*V.Z.: 926165138, Reg.Nr. beim FA: SO2202*

BERICHT

# Schatzmeister

Das Finanzvolumen der österreichischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem bewegt sich bei ca. EUR 500.000,00 pro Jahr. Der größte Anteil davon wird durch das *Jahresopfer* (ca. TEUR 180) und durch *Aufnahme- und Promotionsopfer* (ca. TEUR 40) aufgebracht. Weitere regelmäßig wiederkehrende Einnahmen resultieren aus dem *Verkauf von Ordensutensilien* (ca. TEUR 20). *Projekte*, wie der Verkauf von Olivenöl oder von Olivenholzartikeln oder die von den einzelnen Komtureien durchgeführten Adventmärkte, bringen Einnahmen von weiteren ca. 100 TEUR, die direkt ins Heilige Land für die dort getätigten Schnitz- oder Olivenölarbeiten und als Spenden weiter geleitet werden.

Spenden von einzelnen Ordensgeschwistern aber auch von engagierten Nichtmitgliedern, die die Ziele des Ritterordens unterstützen möchten, werden seit 2011 in der „Österreichischen Gemeinschaft für das Hl. Land – Humanitäre Hilfsorganisation des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem – Statthalterei Österreich" gebündelt, damit die Spender die steuerliche Spendenabzugsfähigkeit in Anspruch nehmen können. Anlässe für Spenden sind die *Weihnachts- oder Osteraktion*, die von der *Heilig-Land-Kommission* der österr. Statthalterei alljährlich durchgeführt werden. Zu den Spenden zählt auch das sogenannte *Karfreitagsopfer*, das Ordensmitglieder freiwillig zusätzlich zum Jahrsopfer erbringen. Aber auch aufgrund privater Anlässe werden häufig Spenden getätigt, sei es bei runden *Geburtstagen*, bei *Investiturjubiläen* oder anlässlich des Ablebens eines Ordensmitgliedes oder Angehöriger.

Die *Ausgaben* gliedern sich im Wesentlichen in einen *Infrastrukturbetrag*, der in etwa dem oben erwähnten Jahresopfer entspricht, *und* Ausgaben für speziell *ausgesuchte Projekte*. Die Kosten für die eigene Verwaltung liegen unter 2 %.

Der erwähnte Infrastrukturbeitrag wird für die laufende Erhaltung oder Erneuerung von Institutionen bzw Gebäuden im Heiligen Land verwendet. Die Summe dieser Infrastrukturbeiträge, die von allen Statthaltereien weltweit aufgebracht werden, entspricht in etwa jenen Ausgaben, die in anderen Ländern durch den örtlichen *Kirchenbeitrag* aufgebracht werden.

Die ausgesuchten Projekte betreffen entweder spezielle Bauvorhaben, die aus dem regulären Budget des Ritterordens nicht finanziert werden können, oder *humanitäre Unterstützungen*, die angesichts der Lage im Heiligen Land dringend benötigt werden.

Diesbezüglich sind in regelmäßigen Abständen österreichische Ordensmitglieder im Heiligen Land, um die notwendigsten Dinge zu organisieren und das Fortschreiten der Projekte zu beobachten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die so durch ihren Beitrag das Leben und den Alltag im Heiligen Land mit unterstützen. Jeder Beitrag hilft Not und Strapazen zu lindern.

*— Jürgen Reiner, Schatzmeister*

# Wechsel im Lateinischen Patriarchat

Es wurde viel spekuliert, welche Entscheidung Papst Franziskus bezüglich der Nachfolge von Patriarch Fouad Twal wohl fällen würde: Wer aus den eigenen Reihen des Klerus des Lateinischen Patriarchats käme in Frage? Oder, ein Ausländer? Und dann kam sie, die Entscheidung: Für viele, und vor allem für den Auserwählen selbst, überraschend. Am 25. Juni 2016 konnte man am auf der Homepage des Lateinischen Patriarchats lesen: *„Seine Heiligkeit Papst Franziskus hat das Rücktrittsgesuch von Seiner Seligkeit Patriarch Fouad Twal angenommen, nachdem er das gesetzliche Alter gemäß Artikel 401, §1 des Kodex des Kanonischen Rechts erreicht hat. Seine Heiligkeit hat Hochwürdigsten Herrn Pierbattista Pizzaballa, OFM, den früheren Kustos des Heiligen Landes über 12 Jahre, zum Apostolischen Administrator Sede Vacante des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem bis zur Ernennung eines neuen Patriarchen ernannt […] Lateinisches Patriarchat von Jerusalem“.*

Anstelle eines neuen Patriarchen setzt Papst Franziskus einen Apostolischen Administrator ein. Und nicht nur das: nach zwei arabischen Patriarchen S.E. Michel Sabah und S.E. Fouad Twal folgt nun wieder ein Europäer, ein Italiener, der, wenn auch nur vorrübergehend, die Geschicke der lokalen Kirche leiten soll. Ein Europäer ja, aber einer, der seit 12 Jahren das Amt des Kustos des Heiligen Landes bekleidet hatte, und somit das Terrain seines Wirkungskreises bereits bestens kennt. Nur: mit den Strukturen der lokalen Kirche ist er nicht vertraut, auch fehlt ihm die arabische Sprache. Hebräisch spricht er, aber die Sprache der lokalen Christen und somit auch des ihm anvertrauten Klerus nicht.

Trotzdem setzt Papst Franziskus wohl alle Hoffnung in den Franziskaner Pierbattista Pizzaballa, der das Lateinische Patriarchat in seinen Strukturen erneuern und sich der finanziellen Schieflage des Erzbistums annehmen soll. Des Gegenwindes, der ihm gleich zu Anfang entgegenschlug, war und ist sich P. Pierbattista von Anfang an bewusst: so äußert er sich darüber ganz offen in seinem ersten Schreiben an die lokale Gemeinde und in zahlreichen Interviews, die er seit seiner Amtseinführung gegeben hat. Er habe Verständnis für die Sorge und manche Enttäuschung im Erzbistum bezüglich dieser Entscheidung. Diese Sorgen seien allerdings unbegründet, da er nicht als Patriarch und nur für eine bestimmt Zeit eingesetzt sei. So titelt dann auch ein Interview von Andrea Krog-

Apostolischer Administrator Pierbattista Pizzaballa (mi.) mit seinen engsten Mitarbeitern

mann mit Erzbischof Pierbattista „Ich komme nicht als Eroberer“. Nein er komme nicht als Eroberer, sondern um der Sache dienen. Und dazu müsse er als erstes zuhören, schauen und beobachten. Unermüdlich arbeitet er in der ersten Zeit daran, das Bistum von innen heraus und den lokalen Klerus kennenzulernen, und er beginnt, Arabisch zu lernen. Schließlich rief er Ende Februar alle Priester zu einem intensiven Meinungsaustausch nach Jordanien zusammen. Und sie kamen, die Priester und Bischöfe. Alle, denen es möglich war, waren nach Jordanien gekommen, von Israel, aus Palästina, Jordanien und sogar aus den Golfstaaten. Bewusst hatte Erzbischof Pierbattista die Tage vor dem Aschermittwoch gewählt, den Beginn der Fastenzeit, der Zeit der Umkehr. In seinem Brief an die Diözese nach diesem Zusammentreffen, dem er die Überschrift „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen“ (2 Kor 4,7) gibt, schreibt er: „…Ich fühlte, dass ich nun bereit war, mit den Priestern einige meiner Erkenntnisse der letzten Monate zu teilen und selbst aufmerksam ihre Anregungen und Meinungen zu hören.“ Es folgen zwei Tage des intensiven Meinungsaustausches und schonungslosen Ansprechens der Probleme, „die mit Ehrlichkeit, Mut, Entschlossenheit und brüderlicher Liebe anzugehen sind und natürlich im festen Glauben an den HERRN, der uns führt“, so P. Pierbattista.

Die intensive Sondierung, die Beratungen, die Gespräche führen dann Monate später zu einer kompletten Neubesetzung der Führungspositionen im Lateinischen Patriarchat. Dabei nimmt Erzbischof Pizzaballa die Finanzabteilung in die eigene Hand und ernennt einen Laien zum Geschäftsführer.

Die personellen Entscheidungen sind gefallen und die Zeit des von P. Pierbattista angekündigten Neuanfangs, mit Reformen, Wiederaufbau und Erneuerung ist gekommen. Die nächste Zeit wird zeigen, ob die Bischöfe und Priester tatsächlich dazu bereit sind, „den guten Kampf zu kämpfen und mutig diesen Weg zu gehen, mag er noch so schwierig sein“.

Katholischer Klerus des Lateinischen Partiarachats

Es bleibt uns dem Aufruf Erzbischof Pizzaballas in der letzten Fastenzeit zu folgen und weiter dafür zu beten, „dass die Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, Männer und Frauen, jung und alt tatsächlich zusammenarbeiten können.“ Denn „genauso wie das „apostolische Leben“ der ersten Gemeinschaft der Gläubigen in Jerusalem, müssen auch sie „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32) sein, zuversichtlich, dass der Herr sie weiterhin unterstützt und hilft in dem Werk, das er vor 170 Jahren begonnen hat.“

— *Barbara Frua*

# Verbundenheit mit dem Ritterorden

Im Jahr 2017 blickte die Kustodie auf acht Jahrhunderte ihres Bestehens im Heiligen Land zurück. Am 14. Mai 1217 kamen die ersten Franziskaner von Italien aus nach Akkon in das von Gottfried von Bouillon 1099 begründete Königreich Jerusalem und das Patriarchat von Jerusalem.

## Geschichtlicher Hintergrund

Am 14. Mai 1217 beschlossen Franziskus und seine wachsende Bruderschaft auf dem Pfingstkapitel bei Portiunkula in Assisi, den Orden in Provinzen aufzuteilen. Dazu gehörte von Anfang an auch die Provinz Oltre Mare (Jenseits des Meeres) im Gebiet des heutigen Palästina und Israels.

Nach der Eroberung Jerusalems und der Vertreibung der Kreuzfahrer 1244 mussten alle Lateiner das Land verlassen und 1291 ging das Königreich Jerusalem endgültig unter und mit ihm das Lateinische Patriarchat. Aber schon bald, 1333 konnten die Franziskaner nach Jerusalem an das Heilige Grab Christi zurückkehren und mit ihnen adelige Jerusalempilger, die in der Grabeskirche zu Rittern geschlagen wurden. Im 14. Und 15. Jahrhundert wurde der Ritterschlag, von einem ranghöheren Ritter durchgeführt und war der Höhepunkt einer Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die Franziskaner lasen dabei die Heilige Messe in der Grabeskirche und assistierten der Zeremonie. 1496 erhielt der Franziskaner-Guardian vom Papst die Erlaubnis selbst Pilger zu Rittern vom Heiligen Grab zu schlagen. Mit der Wiederrichtung des Lateinischen Patriarchats 1848 schlug das letzte Mal ein Franziskaner, der Kustos und Guardian von Jerusalem, einen Pilger zum Ritter vom Heiligen Grab. Es war dies der neu ernannte Lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Josephus Valerga. Von da an stand laut persönlicher Anordnung des Papstes allein dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem wieder das Recht zu, die Verleihung der Ritterwürde vom Heiligen Grab zu erteilen.

Mit der Eroberung Zyperns durch die Osmanen endete im Jahre 1571 die bis dahin existierende Provinz Oltre Mare (Jenseits des Meeres). Nun wurde das Territorium des Heiligen Landes und Palästinas als Kustodie dem Gesamtorden unterstellt. Im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte entwickelte sie sich rasch zu einer selbst-

ständigen Ordensprovinz, behielt aber den Namen Kustodie (lat. custodire = Wachen) des Heiligen Landes bei.

## Die Franziskaner im Heiligen Land und in Palästina heute

Heute gehören der Kustodie des Heiligen Landes zahlreiche Konvente in Israel und Palästina und Syrien an. Die Aufgabenfelder der dortigen Franziskaner erstrecken sich über weit mehr als den Dienst an den Heiligen Stätten. Sie unterhalten Schulen, Kinderheime, Pfarreien und fördern und engagieren sich aktiv für den Dialog der Religionen. Sie sind dem Ritteroden vom Heiligen Grab seelenverwandt.

In Akkon, wo die Franziskaner am 11. Mai 1217 den Boden des Heiligen Landes betraten, wurde das Jubiläumsjahr mit einer feierlichen Liturgie durch den Kustos des Heiligen Landes, Bruder Francesco Patton eröffnet. Veranstaltungen des Ordens weltweit und der Kustodie folgten. Hervorzuheben ist dabei besonders ein dreitägiges Symposium in Jerusalem, das vom 16. bis 18. Oktober stattfand. Es reflektierte die „Rolle der Franziskaner im Heiligen Land", von den Ursprüngen bis in die Gegenwart.

*— Dr. Gerhard Kantusch,*
*Leiter Öffentlichkeitsarbeit*

Fotos: Franciscan Custody of the Holy Land

GRABESKAPELLE

# Die Wiedereröffnung

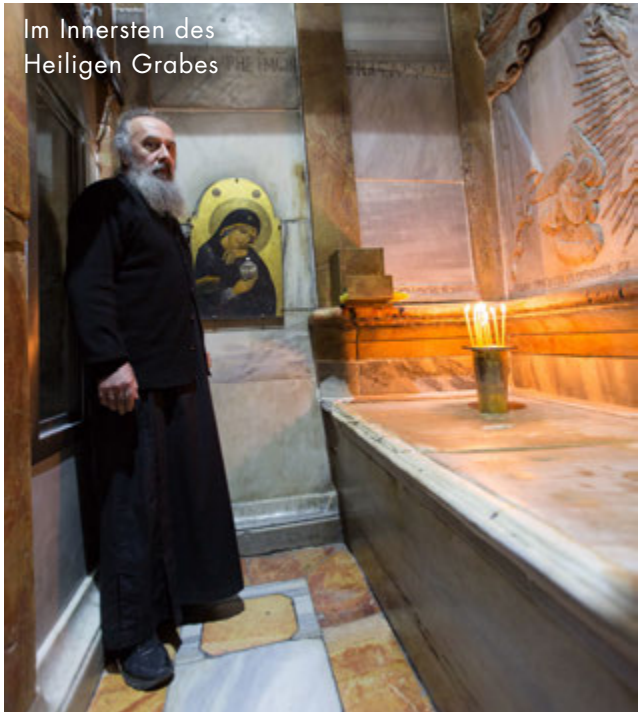
Mit einer ökumenischen Feier in der Jerusalemer Grabeskirche sind am Mittwoch offiziell die Restaurierungsarbeiten an der Grabeskapelle, der sogenannten Ädikula, beendet worden. An der Zeremonie beteiligten sich die Vertreter der drei Konfessionen, die sich die Besitzrechte an der heiligen christlichen Stätte teilen. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Theophilos III., Franziskanerkustos Francesco Patton und der armenische Patriarch Nourhan Manougian lobten anlässlich in ihren Ansprachen die gute Zusammenarbeit während der Instandsetzung. Zu den Gästen in der voll besetzten Kirche zählten neben Vertretern der verschiedenen Kirchen, Ordensgemeinschaften, ziviler und politischer Autoritäten auch der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I.

Weiters nahmen der Leiter des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, sowie der griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras, teil. Israelische Polizisten kontrollierten seit dem frühen Morgen die Zugänge zur Grabeskirche.

Theophilos, Patton und Manougian betonten einhellig, die Feier und die vorausgegangene mehrmonatige Kooperation markierten den Beginn einer neuen ökumenischen Ära in der Heiligen Stadt. Die durch die Chöre der drei christlichen Gemeinschaften musikalisch begleitete Feier schloss mit dem gemeinsamen Gebet des Vater Unser.

Der armenische Patriarch Nourhan Manougian rief zur Aufwertung jener Kirchen in Jerusalem auf, die bislang keine Präsenz an der Grabeskirche haben. Das jesuanische Gebot der Nächstenliebe „ruft mich als einen der drei traditionellen Hüter der Stätten unseres Herrn im Heiligen Land auf, den Status anderer christlicher Kirchen in dieser heiligen Stadt zu überdenken“, sagte er am Mittwoch bei dem feierlichen Abschluss der Instandsetzungsarbeiten an der Grabkapelle. Konkret forderte er, fünf weiteren Konfessionen in der Osterzeit die Feier in der Grabkapelle zu ermöglichen.

„Zu diesem feierlichen Anlass bitte ich mit allem Respekt meine Brüder in Christus, Seine Seligkeit, den griechisch-orthodoxen Patriarchen und den Franziskanerkustos, zu



Im Innersten des Heiligen Grabes

erwägen, den genannten fünf christlichen Kirchen das Privileg zu geben, einmal im Jahr gleich nach Ostern im Innern des Grabs heilige Liturgie zu feiern“, so Nourhan Manougian wörtlich. Seine Forderung bezieht sich auf die syrischen, koptischen und äthiopischen Christen, die bereits Nutzungsrechte an der Grabeskirche haben, sowie die derzeit nicht an der Kirche beteiligte anglikanische sowie die lutherische Kirche. Ein solcher Schritt der Öffnung entspreche dem Wunsch Jesu Christi und könne ein beispielhafter Schritt zur Einheit der Christen sein.

Die Besitzrechte an der Kirche über dem vermuteten Grab Jesu teilen sich die katholische, die griechisch-orthodoxe und die armenische Kirche. In seiner Ansprache betonte der armenische Patriarch die bedeutende Rolle und Verpflichtung, die die heiligen Stätten für die drei als deren Wächter agierenden Konfessionsgruppen darstelle. „Die vereinte Anstrengung der Restaurierung und der große Geist der Zusammenarbeit unter unseren Kirchen ist ein wunderbares Zeichen christlicher Solidarität, der zeigt, dass unsere Liebe zu Christus über kulturellen, liturgischen und sprachlichen Unterschieden steht“, so Manougian.

Die Ädikula-Kapelle über dem Heiligen Grab geht in ihrer aktuellen Gestalt im Stil des osmanischen Spätbarock auf das Jahr 1809/10 zurück. Die Kapelle bildet das Zentrum der Grabeskirche, die von den östlichen Christen Auferstehungskirche („Anastasis“) genannt wird. Diese Kirche wurde ursprünglich von Kaiser Konstantin ab dem Jahr 326 errichtet, nachdem seine Mutter, die Heilige Helena, die Orte der Passion Jesu in Jerusalem gefunden hatte. In der Folgezeit wurde die „Anastasis“ immer wieder halb zerstört und wieder aufgebaut. Sie ist bis heute einer der wichtigsten Pilgerorte der Welt.

Renovierung der Ädikula-Kapelle

Die erste schwere Beschädigung der Basilika erfolgte im Zug des persisch-römischen Kriegs im Jahr 614. Im Jahr 1009 kam es auf Grund einer Anordnung des geisteskranken Fatimiden-Kalifen al-Hakim zu einer weitgehenden Zerstörung der „Anastasis“ samt dem Heiligen Grab. Der Vorgang war ein auslösendes Moment für den Ersten Kreuzzug.

Die Restaurierungsarbeiten an der Ädikula-Kapelle hatten im Mai 2016 begonnen. Die Kapelle wurde von den Stahltraversen befreit, mit denen sie 1947 von den britischen Mandatsbehörden abgesichert worden war, um die Auswirkungen des katastrophalen Erdbebens von 1927 in den Griff zu bekommen. Weitergehende Restaurierungsarbeiten waren damals geplant, konnten aber aufgrund der Uneinigkeit zwischen Katholiken, Orthodoxen und Armeniern und politischen Gründen nicht vollendet werden. Der provisorische Zustand von 1947 blieb Jahrzehnte hindurch erhalten. Erst nach Geheimverhandlungen in Athen im März 2016 wurde eine Übereinkunft erzielt, die eine Aufnahme gründlicher Restaurierungsarbeiten möglich machte.

*— © KAP vom 22. 3. 2017*

INTERVIEW MIT OB REKTOR MARKUS BUGNYAR

# Vom Verwalten ins Gestalten kommen

Mag. Markus Stephan Bugnyar, geboren am 5. März 1975 in Wien, Priester der Diözese Eisenstadt seit dem 29. Juni 2000, Rektor des Österreichisches Hospizes zur Heiligen Familie in Jerusalem seit dem 27. April 2004. Komtur des Ordens der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, Geistlicher Rat im St. Georgs-Ordens des Hauses Habsburg-Lothringen. Honorarprofessor an den Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz, Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich 2015, Großes Ehrenzeichen des Landes Burgenland 2016.

**Wie würdest du die Beziehung zwischen Hospiz und Orden beschreiben?**

Als Komtur des Ordens sehe ich unser Haus als eine Art „Verlängerung" der österreichischen Statthalterei. Neben der großzügigen Unterstützung des Ritterordens bei der Generalsanierung besteht vor allem eine starke emotionale Bindung: Bereits einige meiner Vorgänger waren Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Meine persönliche Beziehung war von Anfang an gegeben, da ich bereits im Orden war, als ich Rektor des Hospizes wurde. Mir ist diese Verbindung sehr wichtig und ich sehe es als meine Aufgabe, sie auch mit konkretem Leben zu füllen.

Blick vom Dach des österreichischen Hospizes über die Jerusalemer Altstadt

## Wie sieht das aus?

Wir sind die einzige Statthalterei, die – wenn man es so sehen möchte – in Jerusalem ein Haus besitzt. Ein Umstand, der für beide Seiten von Vorteil ist. Einerseits kann man das Hospiz und seine Ressourcen für Pilgerfahrten nutzen. Andererseits können wir unser ureigenstes Anliegen bedienen: die Unterstützung der Christen im Heiligen Land. Nichts anderes machen wir, wenn wir beispielsweise lokalen christlichen Palästinensern Arbeit geben und den Menschen so eine Zukunft bieten.

## Wie wichtig sind generell die Pilger für die christliche Minderheit?

Natürlich ist es wichtig, dass wir für die Christen im Heiligen Land beten und sie spirituell unterstützen. Man muss den Menschen aber auch ein Einkommen für ihr Auskommen geben. Soll heißen: Arbeitsplätze schaffen. Wovon ich wenig halte, sind einmalige Projekte, die nicht nachhaltig sind. Wesentlich sinnvoller sind die von der Komturei Klagenfurt initiierte Idee von Partnerpfarren: Gemeinden, die passend zu ihrer Größe und ihren Ressourcen, Pfarren im Hl. Land unterstützen. Wichtig ist dabei die Begegnung auf Augenhöhe und nicht, dass die Menschen das Gefühl haben, sie werden mit Almosen abgespeist.

## Was waren die Leuchtturmprojekte des Jahres?

Mit Sicherheit unser Projekt „Casa Austria“: Der Zubau von zwölf Wohneinheiten plus infrastrukturellen Flächen. Die Fertigstellung ist für den Sommer 2018 angedacht. Mit der „Casa Austria“ verwirklichen wir zwei schon lange gehegte Anliegen. Zum einen erhöhen wir die wirtschaftliche Rentabilität unserer Einrichtung und können

MMag.
Markus Stephan
Bugnyar

so auch mehr den Wünschen unserer Pilgergäste entsprechen. Zum anderen haben sich auch die Erwartungen unserer Gäste in Richtung höherer Standards verschoben. Das Projekt macht uns also fit für das Kommende: Wer baut, blickt in die Zukunft!

## Was ist als Ritter und Rektor dein Wunsch für die Zukunft?

Dass wir stärker vom Verwalten ins Gestalten kommen und unsere Vorzüge ausspielen. Unsere Hauptaufgabe ist und bleibt das Pilgerwesen. Wir bieten im Hospiz die Basis, die Begleitung und den Ausgangspunkt für Reisen ins Heilige Land. Es ist aber nicht unsere Aufgabe ein gewöhnlicher Hotelbetreiber zu sein, sondern vor Ort das christliche Leben mitzugestalten.

Ein wichtiges Thema ist für mich auch der Friedensdienst, den man im Rahmen des Auslandzivildienstes bei uns im Haus absolvieren kann. Außerdem existiert seit Kurzem eine Kooperation unserer Akademie mit der Hochschule Heiligenkreuz, die gerade ein Institut für biblisches Reisen und Archäologie aufbauen wollen.

# Erste Investitur in Kroatien

Die erste Investitur unseres Ordens auf kroatischem Boden hat am 13. Mai äußerst feierlich und perfekt organisiert im Zagreber Dom stattgefunden.

Elf Kandidaten, darunter zwei Priester, wurden in Anwesenheit von zahlreichen ausländischen Gästen und mehreren hundert einheimischen Gläubigen investiert.

Die Zeremonie und die darauf folgende Heilige Messe wurde von Kardinal Großmeister Edwin O'Brien geleitet und vom Großprior der neu begründeten Magistraldelegation für Kroatien, dem Erzbischof von Zagreb, Josip Kardinal Bozanić konzelebriert.

Kardinalgroßmeister O'Brien (mi.) mit dem Ehepaar Leiner

Unter den zahlreichen ausländischen Gästen befanden sich auch Generalgouverneur Graf Agostino Borromeo, der Hauptadministrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Vater Imad Twal, die Statthalter von Österreich, Slowenien und Kanada-Vancouver, sowie der künftiger Statthalter für England und Wales und liebe Ordensgeschwister aus mehreren Europäischen Ländern.

Die Feierlichkeit hat am Freitag den 12. Mai 2017 mit der Vigil in der barocken Kirche zur Heiligen Katharina in der Zagreber Oberstadt begonnen.

Eine Ausstellung, welche eindrucksvoll die Beziehungen zwischen Kroatien und dem Heiligen Land darstellte, hat im MIMARA-Museum den Festgästen die bereits acht Jahrhunderte lange Geschichte mit Bildern und Texten eindrucksvoll präsentiert. Der Autor der Ausstellung ist Claude Grbeša, Magistraldelegierter für Kroatien.

Vor allem war es die Persönlichkeit des seligen Alojzije Stepinac, welche die ganzen Festivitäten durchwebte.

Vor genau 80 Jahren, im Juni 1937, hat der damalige Zagreber Erzbischof-Koadjutor die nationale Pilgerfahrt ins Heilige Land geleitet, wo er zum Großoffizier des Ordens ernannt worden ist.

Einzug zur Investitur
im Dom zu Zagreb

Leider hat der zweite Weltkrieg und die darauffolgende kommunistische Diktatur die Gründung der kroatischen Magistraldelegation um viele Jahrzehnte verzögert und die langjährigen Bemühungen führten erst jetzt zum erwünschten Erfolg.

Durch den bestens organisierten Besuch des STEPINAC-Museums, welches sich direkt neben der Kathedrale befindet, haben auch die ausländischen Gäste umfassende Informationen über das Leben des kroatischen Märtyrers und unseres selig gesprochenen Ordensbruder erhalten. Die Heiligsprechung des seligen Kardinals und des wahrlich großartigen kroatischen Märtyrers, welcher schon seit vielen Jahrzehnten von seinem Volk wegen seiner großen Treue zum Heiligen Stuhl und seiner unzähligen humanitären Aktionen als National-Heiliger verehrt wird, kann in Kürze erwartet werden. Wir hoffen, dass unser seliger Ordensbruder Kardinal Stepinac neben dem Heiligen Papst Pius X. zum zweiten Heiligen unseres Ordens erhoben wird.

Die feierlichen Festivitäten haben ihren Ausklang am Sonntag den 14. Mai 2017 mit einem Dankgottesdienst in der Zagreber Franziskanerkirche am Kaptol gefunden.

*— Claude Grbeša, Magistraldelegierter für Kroatien*

# Gemeinsame Investitur in Salzburg

Am Freitag, dem 16. Juni 2017, begrüßte der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Wilfried Haslauer, die Teilnehmer an der Investitur 2017 im Haus für Mozart in Salzburg. Auch die Statthalter der beiden ausrichtenden Statthaltereien – die Besonderheit dieser Tage – Jean-Pierre de Glutz-Ruchti für die Statthalterei Schweiz und Dr. Andreas Leiner für die Statthalterei Österreich hießen alle Anwesenden herzlich willkommen.

Der leitende Komtur der Komturei Salzburg, Hofrat Mag. Reinhold Mayer, wies in seiner Begrüßung auf die Inschrift über dem Großen Festspielhaus von Salzburg – einen Satz des Benediktiners Pater Thomas Michels – hin: *„Sacra camenae domus concitis carmine patet quo nos attonitos numen ad auras ferat“* (Der Muse heiliges Haus steht Kunstbegeisterten offen, als Entflammte empor trage uns göttliche Macht) und stellte damit die Verbindung zwischen Kunst, Kultur und Glaube ins Zentrum auch der folgenden Tage.

Statthalter Dr. Leiner (li.) mit dem Schweizer Statthalter Jean-Pierre de Glutz-Ruchti

Musikalisch wurde der Begrüßungsabend begleitet durch das Ensemble „Paris Lodron“ unter der Leitung von Reinhold Wieser. Zur besonderen Auszeichnung unserer Gäste aus der Schweiz spielte das Ensemble „Paris Lodron“ auch das „Vivace“ aus dem Alphorn-Concerto von Leopold Mozart (1719–1787). Schon der Begrüßungsabend war durch die Anwesenheit des Kardinalgroßmeisters, S. Em. Edwin Cardinal O’Brien, besonders ausgezeichnet.

Bei diesem Abend wurden auch die Kandidatin und die sieben Kandidaten aus der Schweiz und die 18 Kandidaten aus Österreich, die an diesem Wochenende in den Orden aufgenommen wurden, vorgestellt. Herzlichkeit und Vorfreude auf die Festtage prägten den Abend in besonderer Weise.

Nach einem festlichen Buffett im Dr.-Karl-Böhm-Saal leitete der Großprior der Schweiz, S.E. Bischof em. Msgr. Pier Giacomo Grampa, die feierliche Vigil in der Kollegienkirche in Salzburg. Musikalisch wurde die Vigil mit Choralgesängen des Choralensembles „Plain Chant“ unter der Leitung von Hans-Josef Knaust umrahmt. Diese Musik, die Texte der Vigil und der von Fischer von Erlach gestaltete barocke Kirchenraum wirkten in besonderer Weise spirituell abgestimmt.

Samstag vormittags wurden die Festkapitel der beiden Statthaltereien getrennt abgehalten, das der Statthalterei Schweiz im Rittersaal der ehemaligen fürsterz-

Vigilfeier in der Kollegienkirche Salzburg

bischöflichen Residenz, das der Statthalterei Österreich in der Großen Aula der Universität. Musikalisch begleitet wurden beide Festkapitel mit der gleichen Musik vom Kammerensemble Barock pur – im Besonderen auch mit der Rosenkranzsonate (Nr. 1, Die Verkündigung) von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704), die in diesen Räumen seinerzeit uraufgeführt und künstlerisch auch ins Bild gesetzt wurde. Beim Festkapitel der Statthalterei Österreich wurden die Ernennungsurkunden zum Großprior an Abt Raimund Schreier, zum Ehrengroßprior an Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser übergeben, sowie die Auszeichnung der goldenen Palme von Jerusalem ebenso an Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser.

Am Samstag, den 17. Juni 2017, nachmittags zogen weit über 500 Ordensdamen und Ritter vom Kreuzgang der Erzabtei St. Peter zum hohen Dom von Salzburg zum Festgottesdienst zur feierlichen Investitur. Mit den An-

Festessen in der ehemaligen fürsterzbischöflichen Residenz

gehörigen feierten über 700 Teilnehmer gemeinsam den Festgottesdienst in vielen Sprachen (Latein, Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch). Gottesdienst und Investitur leitete der Kardinalgroßmeister des Ordens, S. Em. Edwin Cardinal O'Brien.

Die Festpredigt hielt der neuernannte Großprior von Österreich, S.E. OB Abt Raimund Schreier vom Stift Wilten. Er deutete in seiner Homilie die äußeren Zeichen unserer Ordenskleidung, die weißen und schwarzen Mäntel und das rote Jerusalemkreuz. Die Farbe weiß als Farbe der Freude, aber auch als Farbe der Auferstehung, der Auferstehungsengel. Wir sollen ja Zeugen der Auferstehung sein. Schwarz ist in unserer Kultur nicht nur die Farbe der Trauer, sondern auch die Farbe des Festes, der Feierlichkeit. Das fünffache Kreuz steht für die Wundmale Christi und weist uns darauf hin, dass Leid, Leid zu mildern, es aus der Welt zu schaffen, zum Christsein gehört. So beten wir auch bei jeder Messe „Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir, und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit." Somit ist der Mantel unseres Ordens Programm, Erinnerung an Tod und Auferstehung Christi.

Musikalisch umrahmt wurde dieses Pontifikalamt von Chor und Orchester des Salzburger Domes, geleitet von Domkapellmeister Janos Czifra, mit der Missa Solemnis (KV 337) von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die Neuinvestierten mit Paten und dem Klerus

Den festlichen Abschluß des Tages bildete ein Festessen in allen Prunkräumen der ehemaligen Salzburger fürsterzbischöflichen Residenz.

Der festliche Gottesdienst am Sonntag in der Stiftskirche der Erzabtei St. Peter wurde geleitet von S. G. Erzabt OB Dr. Korbinian Birnbacher. Im Sonntagsevangelium nennt der Evangelist die Namen der Apostel. In seiner Predigt betont Erzabt Korbinian die Wichtigkeit des Namens jedes Einzelnen vor Gott. Mit diesem Namen, den wir bei der Taufe erhalten, ist unveräußerliche Würde geschenkt, aber auch die unveräußerliche Verpflichtung und Verantwortung verbunden, die wir in unserem Ordensgebet ansprechen. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von Chor und Orchester der Stiftskirche St. Peter unter der Leitung von Stiftskapellmeister Peter Peinstingl mit der Jugendmesse von Josef Haydn (Hob. XII:1).

Mit einer Agape im Stiftshof von St. Peter klangen die festlichen Tage aus.

Die Komturei Salzburg wollte den Teilnehmern an der Investitur das barocke Salzburg in besonderer Weise – in baulicher, in musikalischer und in spiritueller Hinsicht nahebringen.

Ein „Dankeschön“ an alle, die zum Gelingen dieser Festtage beigetragen haben und ein ganz herzliches „Grüß Gott“ unseren neuen Ordensmitgliedern in Österreich und in der Schweiz!

## Predigt von Bischof em. Pier Giacomo Grampa, Grossprior Schweiz OESSH

1 Im Herzen der zerstreuten Stadt, inmitten von Häusern und Büros, in denen das Schicksal der Geschäfte und des Handels entschieden wird, im Flimmern der Lichter der Zerstreuung und der Unterhaltung, bewegte sich ein eigenartiger Zug, würdig und ernst, um gemeinsam zu diesem Moment der Stille zu gelangen, Moment des Hörens, der Meditation und des Betens, mit dem Ziel, sich dienend zu finden im Ritterorden des Heiligen Grabes zu Jerusalem.

Pier Giacomo Grampa, Grossprior Schweiz OESSH

Die Kostüme und die Choreographie können antiquiert erscheinen, aber Absicht und Inhalt sind mehr als zeitgemäss und aktuell. Schon die Tatsache, sich im Gebet zu sammeln, ist Ausdruck tiefer Werte, ist Ausdruck des Glaubens, Zeugnis der Hoffnung und Demonstration einer Liebe, die über die menschliche Dimension hinausweist.

Sie bedeutet das Bewusstwerden der tiefen und geheimnisvollen Wirklichkeit des Menschen; sie zeigt unser Wissen, Triebe der einen Rebe zu sein, die Christus ist; Triebe die leben wollen, eingefügt in die reiche Lymphe, die die Liebe der göttlichen Dreifaltigkeit ist: des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

2 In diesem Sinne sind wir zu dieser Vigilfeier eingeladen. „Wachen“ heisst nicht nur, wach zu sein, sondern Teil eines Umfeldes zu sein, das uns betrifft, das uns vereinnahmt; Teil einer Geschichte zu sein, die uns teilhaftig und aufmerksam will. „Wachen“ bedeutet, auf die zentrale Bedeutung unserer Geschichte fokussiert zu sein: Gott liebt uns, Gott ist mit uns barmherzig.

„Wachen“ heisst Freiheit, heisst zur-Verfügung-stehen, heisst sich-eingeben; heisst Fähigkeit zur Kontemplation, bedeutet gesunde Urteilskraft.

„Wachen“ heisst zuhören können, aufmerksam und empfänglich sein. Wir leben in einer lauten Welt, voller Geschwätz, in der bedeutungslose Worte zu Worthülsen werden; wir brauchen Stille, nicht Leere, sondern Stille als einzige Möglichkeit, um echte Worte hören zu können, um das WORT als Suche und Gegenwart Gottes empfangen zu können, das WORT als Licht für unsere Schritte zu sehen, als Gebet und Anrufung für unsere Verletzlichkeit und unsere Ahnungslosigkeit.

Die Liturgie kennt zwei grosse Wachen: an Ostern und an Pfingsten, aber die Frömmigkeit der Christen hat andere hinzugefügt, wann immer sich andere Notwendigkeiten des Gebetes ergeben.

Für uns ist einer dieser Momente die jährliche Aufnahme neuer Mitglieder, die für alle zur Gelegnheit wird, in Stille zu meditieren, zu hören und zu beten.

3 Der Reichtum und die Tiefe der gelesenen Bibeltexte brauchen weniger erklärende Worte, als eher ein stilles Zuhören, damit sie in uns widerhallen. Wir wollen uns nicht von der Originalität der Riten ablenken lassen, sondern wir versuchen uns in die Texte hineinzusenken, sie in unserem Innern aufzunehmen, sie in unserem Gewissen einwohnen zu lassen, auf dass uns bewusst werde, welche Aufgabe wir als Mitglieder des Ritterordens des Heiligen Grabes tatsächlich erhalten oder schon erhalten haben.

Es geht beim Heiligen Grab nicht so sehr um einen Ort, sondern um das Andenken an ein tatsächliches Geschehnis, das den Lauf der Geschichte verändert hat und zum herausragenden Merkmal eines Glaubens, einer Kultur und einer Zivilisation geworden ist. Das Evangelium hat uns daran erinnert und wir haben unser Herz an diese Tatsache gebunden.

Sie (= diese Tatsache) ist im Zeichen unseres Ordens zusammengefasst:

- im Kreuz von Jerusalem, das auf unseren Mantel geprägt ist,
- im Kreuz, das Zeichen der fünf Wunden Jesu ist;
- im Kreuz, das uns sagt, wie uns Gott geliebt hat, wie er am Kreuz für uns gestorben ist.
- Gleichzeitig sagt es uns auch, dass der Herr nicht im Grab zurückgehalten werden kann.

Wir sind eigentlich Ritter eines leeren Grabes, aber Zeugen einer Liebe, die immer gegenwärtig ist, die die Welt erfüllen soll.

Die Furcht der Frauen am Grab soll sich in Staunen, in Zustimmung und in Anbetung wandeln.

Gott hat die Welt nicht verlassen, er will vielmehr (Deus lo vult) dass wir diese Welt durchschreiten und Ritter seiner Botschaft der Auferstehung und der Liebe sind. Dazu verpflichtet uns der Eid, den wir heute Abend leisten, oder erneuern: Ritter der Liebe Gottes für die Welt zu sein.

4 Schwestern und Brüder, in unserer Schlacht müssen wir uns nicht einem schwächlichen Feind stellen, sondern den Kräften, die nach wie vor die Menschheit bedrohen. Es sind die Kräfte des Bösen die immer wieder versuchen, diese Welt zu dominieren, obwohl sie von Christus durch sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung schon bezwungen worden sind. Wir sind aufgefordert, immer bereit und stark zu sein, um den Bedrohungen des heutigen Bösen, der heutigen „schlechten Tage“, gegenüberzutreten. Es handelt sich dabei nicht um einen Pessimismus, sondern um eine realistische Beschreibung: der neue Mensch, der durch die Taufe neu geboren wurde, wird immer wieder neu bedroht, die Umsetzung seiner Werte wird behindert, seine Ideale werden zerstört. Wir sind aufgefordert, diesen Glaubenskampf auszufechten. Dazu müssen wir „stark im Herrn sein“.

Damen und Ritter des Ordens des Heiligen Grabes zu sein, bedeutet, sich dessen bewusst zu werden sich immer und immer wieder in diesen Kampf gegen das Böse einzubringen.

„Werdet stark in dem Herrn“ (Ephesuer 6,10) ist die erste Einladung dazu, die erste Bedingung, um Dame oder Ritter des Heiligen Grabes zu werden. Wir sollen dazu keine anderen prioritären Motive haben, ausser des Glaubens, der stark, tief, erleuchtet und konstant sein soll.

Sonntagsmesse in der Stiftskirche der Erzabtei St. Peter

5 Dazu hat uns der Apostel Paulus eingeladen, die Waffen Gottes anzuziehen. Im Brief an die Epheser (Epheser 6 10-20) erinnert uns Paulus, welches diese Waffen der Christen, und somit umsomehr der Ritter und der Damen des Ordens des Heiligen Grabes in Jerusalem sind.

Die Waffen der Christen widerspiegeln das militärische Rüstzeug zu Paulus' Zeiten: Gürtel, Stiefel, Verteidigungs-Waffen (Harnisch, Panzer, Schild, Helm) und Angriffs-Waffen (Schwert).

Von jeder Waffe wird der symbolische Gehalt und das Ziel gegeben:

- der Gürtel bedeutet die Wahrheit;
- der Panzer ist die Gerechtigkeit;
- die gestiefelten Beine heissen, dass der Christ bereit zum Aufbruch ist, als Botschafter des Evangeliums und als Botschafter des Freidens;
- der Glauben ist durch den Schild dargestellt, auf dem alle Pfeile des Bösen abprallen.
- Der Helm versichert uns des Heils, indem er den verletzlichsten Teils des Soldaten schützt;
- das Schwert, schliesslich, bedeutet – als einzige Angriffswaffe in dieser Liste – den Geist, das heisst das Wort Gottes. Dies ist unsere einzige offensive Waffe.

Meine lieben Brüder und Schwestern im Herrn. Wozu dienen Gottes Waffen ?

- Sicherlich, um gegen die Kräfte des Bösen zu kämpfen, das Heilige Grab zu schützen;
- dies aber um den Frieden zu bringen,
- um mit eurem Leben und eurem Zeugnis, mit eurer Unterstützung und eurem Schutz des Heiligen Landes, ein Reich des Friedens im Leben und in der Geschichten eines jeden von euch zu errichten;
- aber vor allem, um voranzutragen, dass sich in diesem geprüften und umkämpften Land eine Welt der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens einstelle.

Unsere Patronin, die Heilige Frau von Palästina, schütze und behüte uns.

## Predigt von Abt Raimund Schreier OPraem, Großprior Österreich OESSH über »Unseren Ordensmantel«

Eminenz, Exzellenzen, verehrte Damen und Ritter unseres Ordens, liebe Kandidatin und Kandidaten mit Paten, Verwandten und Freunden, festlich Versammelte!

**Der weiße/schwarze Mantel**

*Die kleine Franziska erlebt das erste Mal eine Trauung. Sie ist beeindruckt von dem wunderschönen Brautkleid. Neugierig fragt sie ihre Mutter: „Du, Mutti, warum hat die Braut ein weißes Kleid an?" Die Mutter antwortet: „Weil die Braut heute sehr glücklich ist und weil Weiß die Farbe der Freude ist." „Und warum ist dann der Anzug des Bräutigams schwarz?"*

Nun, das Mädchen hat eigentlich richtig gefragt: *Schwarz* ist zunächst die Farbe der Trauer, die Farbe des Todes und der Finsternis. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass der Bräutigam in Trauer zur seiner Hochzeit geht. Schwarz ist in unserer Kultur auch die Farbe des Festes, die Farbe der Feierlichkeit.

Eigentlich kennen wir *Weiß* als die Farbe der Freude. Die war aber ursprünglich die Farbe der Armut, der Buße. Denn gefärbte Wolle, also schwarze bzw. dunkelblaue konnten sich arme Leute nicht leisten. Deshalb hat ein hl. Norbert von Xanten die Farbe Weiß als Ordensgewand gewählt; es war vor allem ein Bußkleid; ein Zeichen der *Armut*.

Weiß ist dann aber vor allem die *Farbe der Freude* – ganz besonders in der heiligen Liturgie. Viele biblische Stellen erwähnen die Farbe Weiß und weisen hin auf den Charakter der Festlichkeit und der Freude. So schreibt ein Clemens von Alexandrien in seinem dritten Buch Paidagogós: *„Für Menschen, die den Frieden und das Licht lieben, ist weiß die passende Farbe"* (Paidagogós, III, 54,2).

Und deshalb, meine liebe Kandidatin und Kandidaten, tragt auch Ihr einen weißen bzw. schwarzen Mantel, was hier nicht heißt, dass die Frauen reicher wären als die Männer. Wie gesagt, beide Farben, weiß und schwarz, sind Farben des Festes.

**Was gibt es zu feiern?**

Wir feiern in großer Dankbarkeit und Freude die *Auferstehung Christi*. Eigentlich können wir es nicht wirklich begreifen, höchstens erahnen, was es heißt, dass Christus von den Toten erstanden ist. Wir können dieses Mysterium nur feiern – und das nicht nur zu Ostern. Jeden Tag sollten wir dieses Geheimnis zelebrieren. Vor allem natürlich in der heiligen Messe, in der wir Tod und Auferstehung Christi feiern. Auch könnten wir jeden Tag ein Dankgebet sprechen oder ein Osterlied singen: *„Freu dich, erlöste Christenheit, freu dich und singe, der Heiland ist erstanden heut, Halleluja. Sing fröhlich: Halleluja"*. Wir könnten auch täglich ein Glas Wein trinken aus Freude darüber, dass Christus auferstanden ist. Übrigens, wenn man mit einem Glas Wein anstoßen möchte, greift man es mit spitzen Fingern am Fuß und fasst nicht mit der Hand um den Glasbauch. Andernfalls wird das Klingen beim Anstoßen beeinträchtigt und oftmals auch der Glanz des Glases getrübt. Es gibt Geheimnisse, wie eben die Auferstehung, die ihren Glanz und ihren Klang verlieren, wenn man sie unbedingt „begreifen" will. Man kann sich ihnen einzig vorsichtig tastend annähern.

„Et resurrexit tertia die" – „ist am dritten Tage auferstanden" wird der Chor gleich im Credo singen. Es ist für mich

der wichtigste Satz in unserem Glaubensbekenntnis, dargestellt auch hier im Salzburger Dom am Hochaltarbild.

Durch die Auferstehung hat Christus den Tod bezwungen. Der Tod ist nicht das Ende dieses irdischen Lebens. Es gibt ein Leben nach dem Tod, ein ewiges Leben. Das hat gewaltige Konsequenzen für unser Hier und Jetzt: Wir sollen uns nicht stressen und meinen, wir müssten hier auf dieser Erde alles Glück dieser Welt mit Ellbogentechnik herauspowern. Der Auferstehungsglaube macht uns frei von der Angst um unser Ich. Er öffnet unser Herz für die anderen. Wenn ich also daran glauben darf, dass es nach dem Tod ein Leben in ewigem Glück geben wird, dann werde ich ruhiger und gelassener. Der Auferstehungsglaube solidarisiert, tröstet, gibt mir Hoffnung auf ein Leben in ewiger Freude ohne Schmerz und Leid. Diese Botschaft, meine Lieben, müssen wir der Welt weitersagen – vor allem durch unser Leben.

Für den Ordensgründer der Prämonstratenser, den hl. Norbert von Xanten, war Weiß auch die *Farbe der Auferstehungsengel*, die beim leeren Grab Jesu in weißen, leuchtenden Gewändern den Auferstandenen verkünden. Wir haben es im Evangelium gestern Abend in der Vigil gehört. Deshalb tragen wir Prämonstratenser einen weißen Habit und dürfen und sollen wie die Engel am Grab Zeugen des auferstandenen Christus sein.

Liebe Kandidatin und Kandidaten! Wir sind also *Zeugen der Auferstehung Jesu*, Zeugen der Freude, so heißt es in unserem Ordensgebet. Insofern würde ich vorschlagen, dass wir nicht „Damen und Ritter vom Heiligen Grab" heißen, sondern „Damen und Ritter von der Auferstehung", von der „anástasis". Denkt daran, wenn Ihr in Zukunft Euren Ordensmantel anziehen werdet!

**Das Jerusalemer Kreuz auf dem Mantel**

Auf unserem Ordensmantel tragen wir in roten Farben das Jerusalemer Kreuz – Symbol für die fünf Wundmale Jesu, Symbol letztlich für das Geheimnis des Leidens.

*„Widerstand und Ergebung"*, so schreibt Dietrich Bonhoeffer kurz vor seiner Hinrichtung 1945 in Berlin/Flossenburg. Widerstand und Ergebung kennzeichnen das Verhalten Jesu und das Verhalten der Christen zum Kreuz.

Wir leisten *Widerstand*, indem wir Leid mildern und es aus der Welt zu schaffen versuchen. Der Kampf gegen das vielfältige Elend unter den Menschen entspricht ganz unserer christlichen Berufung.

In der *Ergebung* aber stehen wir das Unabänderliche durch; wir können es nicht ändern; es ist nun einmal da. Wir nehmen das Leid an, wir nehmen es auf uns, sicher in der Hoffnung, dass dieser Kelch an uns vorübergehen möge.

Zum Christsein gehört also auch die Berufung zum Leiden, zum Ertragen des Widrigen und Skandalösen in einem durchkreuzten Leben. Wer Leid und Schmerz im Glauben durchsteht, aushält und bewältigt, der darf die Erfahrung machen: Selbst das härteste Leid kann sich in Segen und Frieden *verwandeln*.

In jedem Leid, das uns widerfährt, steckt immer die Chance der *Verwandlung*. Im Leiden wandelt sich unser Menschsein. Wir werden in mancher Beziehung sensibler, vermögen uns besser einzufühlen in jene, die das gleiche Schicksal ereilt hat; wir verstehen den anderen besser und tiefer; manche kleinliche Maßstäbe entfallen uns wie von selbst. Wir leben als Christen die compassio – Mitleid(en)

– im wörtlichen Sinne: Wir leiden mit anderen mit und teilen das Leid. Wir werden reifer in unseren Anschauungen und freier von Vorurteilen. Wir werden einfühlsamer in der Begleitung von Leidenden und Sterbenden. Wir können besser zuhören. So gibt es also in unserem Leben Tore, die einzig das Leiden öffnen kann. Leid verwandelt uns.

**Liebe Andächtige!**
Mit unserem weißen oder schwarzen Mantel
1. sind wir Zeugen der *Auferstehung* Christi.
2. Das Jerusalemer Kreuz auf unserem Mantel ist ein deutlicher Hinweis, dass das *Leiden* zum Christsein gehört, dass es uns verwandelt.

Somit ist der Mantel unseres Ordens Erinnerung an Tod und Auferstehung Christi. Und so beten wir bei jeder Messe und sollten es auch jeden Tag als Morgen- oder Abendgebet sprechen: „Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Amen.)

— *Reinhard Hysek*

# Neu Investierte

Lic. theol.
Dr. Werner
Freistetter
Militärbischof

Mag. Michael
Hafner
Komturei Wien,
Oberst des
höheren militär-
fachlichen
Dienstes

Dr. Gerhard
Jandl
Komturei Wien,
Diplomat
(Botschafter)

Kurt-Reinhold
Kropf
Komturei
Klagenfurt,
Pflegender
Angehöriger

Mag. Dr. Peter
Kubalek
Komturei
Baden,
Hofrat, Biblio-
theksdirektor

DDr. Mag.
Severin OPraem
Lederhilger
Komturei Linz,
Univ. Prof.,
Generalvikar,
Vizeoffizial
Diözese Linz

Mag. Jörg
Walter Lehmann
Komturei Wien,
Vertrags-
bedinsteter im
BM f. Inneres

Mag. Lic. Albert
Can. Reg.
Maczka
Komturei
Klosterneuburg,
Novizenmeister,
Klerikerdirektor

Martin Pokorny
Komturei Wien,
Abteilungs-
leiter IT

Dr. Hans Pucher
Komturei
St. Pölten,
Rechtsanwalt

Josef
Sandriesser
Komturei
Klagenfurt,
Fleischermeister

Mag. Dr.
Florian
Schaffenrath
Komturei
Innsbruck,
assoz. Prof.

Dr. Josef
Schöchl
Komturei
Salzburg,
Landesveterinär-
direktor, Tierarzt

Dipl.-Ing.
Michael
Wedenig
Komturei Graz,
Baumeister

Stefan Michael
Wedenig
Komturei
Klagenfurt,
Student der
Rechtswissen-
schaften

Mag. Florian
Welzig
Komturei Wien,
Jurist

DDr.
Klaus Wild
Komturei Linz,
Arzt
(MKG-Chirurg,
Zahnarzt)

Dominik
Zeugswetter,
BSc
Komturei Baden,
Selbständig

INTERVIEW MIT EINEM NEUINVESTIERTEN

# Über eine Ordensberufung

Dr. Josef Schöchl lebt in Salzburg, ist mit Doris verheiratet, hat eine erwachsene Tochter und arbeitet seit 23 Jahren als Landesveterinärdirektor.

## Wie wurdest du auf den Orden aufmerksam?

Der erste Kontakt kam durch zwei Persönlichkeiten zustande, die bereits Mitglieder des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem waren. Sie haben mich angesprochen und eingeladen.

## Was war dein erster Eindruck?

Ich kannte den Ritterorden und seine Bemühungen für die Christen im Hl. Land bereits vor meiner Teilnahme an einem Komtureiabend. Ich teile nicht nur dieses Anliegen, sondern schätze auch die personelle Breite und die interessanten Persönlichkeiten des Ordens.

Ritterschlag durch Kardinalgroßmeister O'Brien für OB Josef Schöchl

## Was waren die Gründe, um für die Aufnahme zu bitten?

Ich finde es wichtig, nicht nur vom Katholischen zu sprechen, sondern es auch zu leben und öffentlich Flagge zu zeigen. Außerdem schätze ich das Gemeinschaftsleben und den geistigen und spirituellen Austausch.

## Wie würdest du einen heutigen Ritter definieren?

Sicher anders, als man ihn aus den Geschichtsbüchern kennt – ohne Rüstung und Schwert. Heute geht es vor allem darum, sich mit Wort und Tat zum Christentum zu bekennen, auch wenn es vielleicht in der Öffentlichkeit nicht immer opportun ist. Es sollte klar werden, wofür man steht und seine Meinung und Haltung im Alltag mit Leben füllen.

## Wie hast du deine Investitur erlebt?

Ich bin glücklich und begeistert vom heutigen Tag. Ich liebe meine Salzburger Heimatstadt und freue mich daher besonders, hier investitiert worden zu sein. Die heutige Feier hat mich sehr berührt und mir nochmals die Verantwortung, die mit dieser Berufung einhergeht, vor Augen geführt. Der familiäre Charakter und das Wissen, die gemeinsamen Werte gemeinschaftlich leben zu können sind sehr schön.

# Personalia

## Rangerhöhungen 2017

**Zum Großoffizier – Komtur mit Stern – erhoben wurde:**
Komturei Salzburg: Reinhard Hysek

**Zu Komturen erhoben wurden:**
Komturei Klagenfurt: Dipl.-Ing. Friedrich Breitfuss
Komturei Salzburg: Dr. Franz Hohensinn, Dr. Engelbert Plöchl, Christian Salchegger

**Zu Komturdamen erhoben wurden:**
Komturei Salzburg: Dr. Christine Bitschnau, Dr. Ursula-Maria Fürst, Maria Kutscha

## Al Merito-Verdienstzeichen

Von den im Jahre 2017 mit dem Al Merito-Verdienstzeichen des Ordens von Heiligen Grab zu Jerusalem ausgezeichneten Persönlichkeiten sollen besonders der Apostolische Nuntius in Österreich, S. E. Erzbischof Dr. Stephan Zurbriggen, der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer und Herr Matthias Ellmauer, Stiftungsvorstand der Pressverein Salzkammergut Privatstiftung, genannt werden.

Der Statthalter des Ordens für Österreich, Dr. Andreas Leiner überreichte in der päpstlichen Nuntiatur in Wien dem apostolischen Nuntius für Österreich, Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen, die ihm durch den Kardinalgroßmeister unseres Ordens, Kardinal Edwin Frederick O'Brien verliehene Auszeichnung „Al merito". Diese für Nicht-Mitglieder vorgesehene hohe Auszeichnung erhielt er auf Antrag der österreichischen Statthalterei für seine Unterstützung des Ordens vom Hl. Grab in Österreich. Der Verleihung haben von Seiten des Ordens auch der Ehrenstatthalter Dr. Karl Lengheimer, der Außenbeauftragte der Statthalterei Mag. Andreas Brandstetter und Prof. Erich Leitenberger beigewohnt.

— *DDr. Karl Lengheimer*

Mit großer Freude konnten Mitglieder der Komtureien Linz und Salzkammergut am 7. Jänner 2017 in der Basilika Minor St. Michael Mondsee an Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann von OÖ, die Auszeichnung „al

Statthalter Dr. Leiner (li.) mit Nuntius Zurbriggen und Ehrenstatthalter DDr. Lengheimer (re.)

Al Merito Verleihung an Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Merito“ überreichen. OB Mag. Dr. Ernst Wageneder, Pfarrer von Mondsee, hatte eine kleine liturgische Feier zusammengestellt, die er gemeinsam mit OB Kapitularkanonikus Mag. Ewald Kiener leitete und die feierlich musikalisch umrahmt wurde. Der Statthalter, OB Dr. Andreas Leiner, sprach bei seiner Ansprache den Dank des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem für die großzügige Unterstützung der Komtureien Linz und Salzkammergut bei deren jeweiliger Ausrichtung der Investituren 2007 in St. Florian und 2013 in Mondsee aus. Den Abschluss der Feier bildete ein gemeinsames Mittagessen des Ausgezeichneten mit den Mitgliedern der beiden Komtureien.

In der großen Aula der Universität Salzburg wurde beim Festkapitel anlässlich der Investitur am 17. Juni 2017 die Auszeichnung „al Merito“ an Herrn Matthias Ellmauer durch den Statthalter OB Dr. Andreas Leiner und die Kanzlerin OD Inge Sigl überreicht. Matthias Ellmauer ist Stiftungsvorstand der Pressverein Salzkammergut Privatstiftung und Eigentümervertreter der Salzkammergut Media GesmbH, die den Ritterorden immer wieder unterstützt. Der Statthalter OB Dr. Andreas Leiner bedankte sich bei dieser Feier sehr herzlich für die Unterstützung und drückte seine Hoffnung aus, auch in Zukunft auf diese zählen zu dürfen.

— *Friedrich Gerstorfer*

Statthalter Dr. Leiner (li.) mit Al-Merito-Träger Matthias Elmauer und Odenskanzlerin Inge Sigl (re.)

ERZBISCHOF ALOIS KOTHGASSER

# 20 Jahre Bischofsweihe

Der Großoffizier des Ritterordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem und ehemalige Großprior der Österreichischen Statthalterei, Salzburgs Alterzbischof Dr. Alois Kothgasser, empfing vor zwanzig Jahren am 23. November 1997 Bischofsweihe durch seinen Vorgänger, Bischof Dr. Reinhold Stecher. Mitkonsekratoren waren der Bischof von Graz-Seckau, Johann Weber, und der Bischof von Bozen-Brixen, Wilhelm Egger. Sein Wahlspruch lautet: „Veritatem facientes in charitate“ – „Die Wahrheit in Liebe“ tun.

Ob als Student der Theologie, junger Priester, Dogmatikprofessor oder Bischof, der Jubilar hat sein ganzes Leben als Salesianer Don Boscos und Theologe in den Dienst des Nächsten gestellt. Bereits am 23. November 2002 wurde Alois Kothgasser vom Salzburger Dom- und Metropolitankapitel zum 89. Nachfolger des hl. Rupertus und 78. Erzbischof von Salzburg gewählt. Dr. Alois Kothgasser wurde am 19. Jänner 2003 in das Amt des Erzbischofs von Salzburg eingeführt. Er war auch Oberhirte der 130.000 sich im Tiroler Unterland befindlichen Katholiken.

In der Österreichischen Bischofskonferenz war er für Liturgie und Kirchenmusik, für die Belange der Priesterseminare, theologischen Fakultäten und Hochschulen zuständig. Er war Mitglied der „Kongregation für den Gottesdienst und der Sakramentenordnung an der römischen Kurie und gehörte der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche an. Seit 2001 ist Kothgasser Ehrenmitglied der K.Ö.St.V. Teutonia-Innsbruck im Mittelschüler-Kartell-Verband sowie Ehrenmitglied der drei Salzburger ÖCV-Verbindungen Rheno-Juvavia, Rupertina und Lodronia.

Alois Kothgasser wurde am 29. Mai 1937 in St. Stefan im Bezirk Feldbach in der Steiermark als Sohn einer Bauernfamilie geboren, besuchte das Gymnasium der Salesianer Don Boscos in Unterwaltersdorf in Niederösterreich und legte dort 1957 die Reifeprüfung ab, nachdem er bereits 1955 Mitglied des Salesianerordens wurde. Am 9. Februar 1964 empfing er in der Maria-Hilf-Basilika in Turin aus der Hand von Bischof Giuseppe Cognata SDB, das Sakrament der Priesterweihe.

Mit einem feierlichen Pontifikalamt im Salzburger Dom nahm er am 29. Dezember 2013 Abschied als Oberhirte von seinem Erzbistum. Alois Kothgasser, der seit Jahrzehnten ein begeisterter Osttirol-Urlauber ist, verbringt seinen Lebensabend im geistlichen Zentrum der Don Bosco Schwestern in Baumkirchen in Tirol.

*— Dr. Heinz Wieser*

# Komturei Baden-Wiener Neustadt

In Baden Sankt Stephan hat die Komturei ihre Heimat und nimmt an den großen Festtagen (Karwochenliturgie, Fronleichnamsfest) teil. Weiters dürfen wir seit vielen Jahren im Stift Heiligenkreuz (OB Altabt Gerhard Hradil und OB Abt Maximilian Heim), dem spirituellen Zentrum unserer Region, zu Gast sein und an besonderen Liturgien teilnehmen, heuer am 14. August bei der Segnung der neugestalteten Lourdes-Grotte, am 17. September (Kreuzerhöhungssonntag) am Pontifikalhochamt mit Bischof Wolfgang Ipolt, (Görlitz) Neuzelle.

Eine große Zahl von Ordensgeschwistern begleitete unsere beiden Kandidaten Dominik Zeugswetter und Peter Kubalek im Juni zur eindrucksvoll gestalteten Investitur in Salzburg.

## Schallaburg-Besuch

Im August besuchten wir die Islam-Ausstellung auf der Schallaburg und hatten eine Sonderführung durch die Ethnologin Mag. Andrea Hiller. Die Dominikanerin Sr. Dr. Katharina Deifel hat die Führung aus katholisch-theologischer Sicht kommentiert und „Gute Gründe, heute Christ zu sein“ herausgearbeitet.

## Zwanzigjähriges Bestehen

Mit einem Festkapitel feierte unsere Komturei ihr zwanzigjähriges Bestehen.

Mag. Nikolaus Csenar, seit Jahresbeginn Leitender Komtur, konnte zu diesem Kapitel auch den Statthalter Österreichs, S.E. Dr. Andreas Leiner, die früheren Leitenden Komture Dr. Peter Prokopp und Dkfm. Gerhard Engelhardt und viele Ordensgeschwister aus unserer Komturei sowie aus den Nachbarkomtureien Wien, Klosterneuburg und Eisenstadt begrüßen.

Am Beginn des Festkapitels gedachten wir unserer in die Ewigkeit vorangegangenen Ordensbrüder: Wolfgang Funder († 1998), Anton Wollenek († 2009), Willibald Schamann († 2013). Im Zeitraum Dezember 2016 bis Dezember 2017 wurden drei Ordensbrüder in die Ewigkeit abberufen: am 12. 12. 2016 der Leitende Komtur Mag. Herbert Angermeyer, am 12. 3. 2017 Prälat Abt em. Christian Feurstein OCist, und am 16. 11. 2017 Diakon KR Dr. Franz Eckert. Requiescant in pace! Wir stellten Ehrenwachen und nahmen an den Trauergottesdiensten teil.

Ein historischer Abriss erinnerte an die Entstehung unserer Komturei und an die Gründungsmitglieder,

Damen und Ritter der Komturei Baden-Wiener Neustadt

die sich aus einer fast dreißig Jahre jährlich nach Mariazell pilgernden Wallfahrergruppe rekrutierten. Wir sind überzeugt, dass die Gottesmutter diese Ordensbrüder auf den vielen Stunden der Wallfahrt zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengeführt hat und dass dies die wichtigste Wurzel der neuen Komturei war. Umrahmt wurde das Festkapitel von einem Bläserquartett der Bergkapelle Hohe Wand.

Höhepunkt war dann die Feier der Heiligen Messe, zelebriert von unserem Prior P. Amadeus Hörschläger OCist, gemeinsam mit dem Pfarrer von St. Stephan, Msgr. Clemens Abrahamowicz und den geistlichen Ordensbrüdern.

Das Festkapitel klang aus mit einem festlichen Buffet, zu dem die vier Ordensgeschwister, die heuer ihren runden bzw. halbrunden Geburtstag feierten, eingeladen hatten.

## Einkehrtag

Gemeinsam mit der Komturei Wien hielten wir im Oktober einen Einkehrtag in Heiligenkreuz, auf dem OB P. Walter Ludwig OCist., Prior des Neuklosters, Wiener Neustadt, zum Thema: „Die eine heilige Kirche, Martin Luther und Bernhard von Clairvaux“ referierte.

## Klostermarkt

In Heiligenkreuz wird am Klostermarkt in der Adventzeit ein Verkaufs- und Informationsstand betrieben. Heuer (2017) waren bereits um 15.30 Uhr das Olivenöl und die Oliven ausverkauft!

— *Mag. Nikolaus Csenar*

# Komturei Bregenz

Mit unserer Weinachtsfeier im Kloster Mehrerau haben wir das Ordensjahr am 5. Jänner begonnen. Erfreulich war auch dieses Mal die Teilnehme von Ordensgeschwistern aus Deutschland, der Schweiz und auch aus Innsbruck.

In den Kapitelsitzungen haben wir sehr eindruckvolle Persönlichkeiten zu unterschiedlichen Themen gehört und durch Diskussionen näher kennengelernt.

Gäste waren Frau Dr. Barbara Schöbi-Fink (Eurpäische Kulturhauptstadt 2024 – Vorarlberger Rheintal), Dr. Rainer Gögele (Bildungspolitik auf dem Prüfstand), OB MMag. Markus Bugnyar, Rector des Hospizes zur Heiligen Familie in Jerusalem (Auftrag des österreichischen Hospiz im Heiligen Land) und Mag. Martin Fenkart, Pastoralamtsleiter der Diözese Feldkirch (Wohin geht die Reise – Komm-her-oder Geh-hin-Kirche).

Sehr gefreut haben wir uns über den Antrittsbesuch des Herrn Statthalters Dr. Andreas Leiner, der bei der Kapitelsitzung im Oktober seinen Weg für die Statthalterei Österreich aufgezeigt hat.

Dazu fanden weitere kirchliche und gesellschaftliche Veranstaltungen statt.

Der interessante Komtureiausflug führte uns dieses Mal nach Bad Buchau in Deutschland, wie immer sehr gut ausgewählt und organisiert durch OB Dr. Markus Hämmerle.

In unserem Ordensleben im Jahr 2017 möchte ich aber zwei Veranstaltungen besonders hervorheben.

## Romreise

Die Pilgerreise unserer Komturei nach Rom fand Ende Oktober statt. Bestens organisiert und auch persönlich geführt von unserem Prior Abt Anselm und unserem Pater Stephan erlebten wir wunderbare Tage mit einem einzigartigen Besuchs- und Besichtigungsprogamm. Im Mittelpunkt standen die Eucharistiefeiern bzw. Andachten, sowie Führungen im Vatikan. Am Abreisetag erhielten wir noch Führungen zum Petrusgrab und durch die vatikanischen Gärten. Für unsere Gemeinschaft waren diese Tage ein großer Gewinn und verstärkten die Zusammengehörigkeit.

Pilgergruppe auf den Dächern des Vatikan

Ein motiviertes Verkaufsteam betreute den Weihnachtsstand

## Weihnachtsmarkt

Zusammenhalt und Zusammenarbeit zeichnete auch die Vorbereitung und Durchführung des Weihnachtsmarktes am ersten Adventwochenende aus. Im Rahmen einer großen Benefizveranstaltung im Klosterhof der Mehrerau bieten viele soziale Organisationen und Institutionen Produkte und gastronomische Angebote an. Der Verkaufsstand unserer Komturei zeichnete sich durch ein wirklich einzigartiges Sortiment aus.

Die Auswahl an Olivenprodukten aus dem Heiligen Land wurde stark erweitert. Neben dem sehr beliebten Olivenöl verkauften sich Oliven ganz (schwarz und grün) und Oliventapenaden (schwarz und grün) sehr gut. Durch Verkostungen konnten wir die Kunden von der ausgezeichneten Qualität überzeugen.

Sehr beliebt sind auch die Produkte aus der Mehrerauer Klosterküche. So haben Ordensgeschwister, aber auch unsere Ehepartner, tatkräftig an der Produktion und der Verpackung der Klosterartikel mitgewirkt. Viel Arbeit hatte dabei Pater Stephan. Er sorgte für die Rezepte, überwachte die Produktion und führte gekonnt Regie beim Abpacken der Artikel. Damit erweiterte sich das Angebot am Weihnachtsstand um Marmeladen, Klosterkekse und Klostercracker, aber auch um selbstgemachten Limoncello. Lohn dafür war wieder ein neuer Umsatzrekord.

## Priesterjubiläum

Zu einem ganz besonderen Anlass durfte unsere Komturei ein wenig beitragen: Unser Gründungs- und jahrzehntelanger Prior, Abt em. Dr. Kassian Lauterer, feierte dankbar sein Diamantenes Priesterjubiläum. Wir wohnten dem Festgottesdienst an Maria Himmelfahrt, anlässlich des 60-Jahre-Jubiläums seiner Primizfeier, in der Mehrerauer Klosterkirche bei und organisierten und betreuten gerne die anschliessende Agape im Klosterhof.

— *Guntram Drexel*

Jubilar OB Abt Kassian Lauterer

# Komturei Eisenstadt

Die Mitglieder der Komturei Eisenstadt treffen einander im Allgemeinen jeweils am 2. Montag eines Monats im Haus der Begegnung in Eisenstadt zu den monatlichen Komtureiabenden. Neben den Damen und Rittern sind meistens auch die jeweiligen Ehepartner anwesend.

Nach einer Information über die aktuellen Ereignisse in Komturei bzw. Statthalterei folgt eine gemeinsame Eucharistiefeier in der Kapelle. Danach besteht bei einer Agape die Möglichkeit zum regen Gedankenaustausch. Anschließend finden jeweils Vorträge statt oder – wie nunmehr vermehrt geplant – ein Impulsreferat mit anschließender Diskussion.

Angehörige der Komturei mit Kandidaten und Gästen

## Vorträge

Die Themen der Vorträge setzen sich aus den Bereichen „Glaube und Kirche“, „Orden und heiliges Land“ sowie „Staat und Gesellschaft“ zusammen.

So hörten wir etwa von Prof.Dr. Josef Schultes einen sehr interessanten Vortrag über „Jesaja, Prophet im Anspruch Gottes“ oder von Univ.Prof.Dr. Paul Zulehner „Die Flüchtlingsfrage“.

Jährlicher Fixpunkt für unsere Komturei ist auch die Teilnahme an der Karfreitagsliturgie im Dom zu Eisenstadt. Im Mai hielten wir im Loretto eine Maiandacht ab.

Da die zweite Funktionsperiode des bisherigen Leitenden Komturs Mag. Dr. Stefan Horvath im Juli auslief, kam es zu einem Wechsel in dieser Funktion und wurde Dr. Christian Preschitz in diese Funktion gewählt. Wir danken unserem ausgeschiedenen Komtur für sein achtjähriges ver-

dienstvolles Wirken für die Komturei Eisenstadt.

Nach der Sommerpause durften wir die interessanten Ausführungen unseres Ordensbruders Sektionchef Herman Feiner zum Thema „Korruption als Hindernis für die Wohlstandentwicklung“ mit anschließender angeregter Diskussion hören.

Mit besonderer Freude haben wir auch einem Ehepaar die Kandidatenmäntel überreichen können.

Wie auch in den Vorjahren fand zum Fest „Maria, Königin von Palästina“ ein Festgottesdienst mit Altbischof Paul Iby im Kloster Marienkron in Mönchhof statt.

## Einkehrnachmittag

Am Christkönigsonntag hielten wir ebenfalls traditionell unseren Einkehrnachmittag ab, wobei wir von unseren Prior Stefan Reuffurth in die Spiritualität der Eucharistie eingeführt wurden.

Das Jahr klang mit einer besinnlichen Adventfeier im Haus der Begegnung und – wie seit vielen Jahren – mit unserer Teilnahme am traditionellen Adventmarkt in Halbturn ab, wo wir an drei Wochenenden Olivenholzschnitzereien und Olivenöl verkaufen. Darüber hinaus liefen auch bereits erhebliche Vorbereitungsarbeiten für die von unserer Komturei vom 28. bis 30. September 2018 durchgeführt Investitur an.

— *Dr. Chrsitian Preschitz*

Komtureiabend mit Vortrag von Prof. Dr. Schultes

Adventmarkt in Halbturn

JAHRESBERICHT

# Komturei Graz

## Pilgern

Im Februar reiste die Grazer Ordensfamilie unter der geistlichen Leitung ihres Priors für eine Woche nach Rom. Die Hauptbasiliken, die vatikanischen Gärten, die vatikanische Nekropole mit dem Petrusgrab sowie die Generalaudienz beim Hl. Vater, wo die Komturei offiziell begrüßt wurde, waren zentrale Erlebnisse der Pilgerfahrt, zu denen der Besuch von Loreto und Subiaco und Hl. Messen beim Volto Santo in Manopello und am Monte Cassino gehörten. Das Pfingstfest verbrachten wir gemeinsam mit lieben Ordensgeschwistern aus Wien und Klosterneuburg in Grado: Die Schiffswallfahrt nach Barbana und das Hochamt in Aquileia bildeten die geistlichen Höhepunkte von „30 Jahre Ritterfahrt 1987–2017“.

Pontifikalrequiem
für Abt Christian
in Stift Rein

## Feiern

Zu Beginn des vergangenen Arbeitsjahres ließen wir im Oktober unseren Prior P. Mag. Egon Homann OSB aus Anlass seines runden Geburtstags hochleben. Weitere freudige Ereignisse für die Ordensfamilie waren die Investitur von DI Michael Wedenig in Salzburg und die Einkleidung von zwei Kandidatinnen und drei Kandidaten für die Investitur 2018 in der Marienkapelle der Basilika Rein im Juni.

Anfang Juli beging unser Prior im Rahmen einer festlichen Hl. Messe in der Basilika Mariatrost sein Silbernes Priesterjubiläum.

Kurz darauf konnten wir die Promotion unseres Komtureisekretärs Mag. Karl Feldner zum Doktor der Theologie feiern.

## Trauern

Im März ging uns unser lieber Ordensbruder Prälat Abt Christian Feurstein OCist. ins himmlische Jerusalem voraus.

*— Dr. Hans Stolzer*
*— Mag. Dr. Karl Feldner*

JAHRESBERICHT

# Komturei Innsbruck

## Vortrag von O. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

Am 9. Januar 2017 hielt O. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle, Professor für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck und früherer österreichi-

O. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

scher Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, einen äußerst interessanten Vortrag, in dem er den bekannten Humanisten Erasmus von Rotterdam (1466–1536) von verschiedenen Seiten beleuchtete: Für Töchterle war Erasmus gerade wegen seines unermüdlichen Einsatzes für den Frieden unter den Völkern ein „erster Europäer". Töchterle beschrieb zwei weitere Seiten des großen Humanisten: Als Humanist hat er sich mit großem Erfolg um die philologische Erschließung antiker Autoren verdient gemacht; als Pädagoge hat er in verschiedenen Schriften moderne Ansätze entwickelt, die teilweise erst im 20. oder 21. Jahrhundert umgesetzt wurden.

## Gemeinsamer Ordenstag der Komtureien Trient, Bozen und Innsbruck

Am 13. Mai 2017 fand wiederum der Gesamttiroler Grabesritter-Ordenstag statt. Hintergrund des diesjährigen Treffens in Trient ist der Umstand, dass die vor kurzem restaurierte Kapelle des Ansitzes Fogger-Galasso im Eigentum unseres Mitglieds des Statthaltereirates, Großkreuzritter Dr. Paolo Dalri, für die Öffentlichkeit geöffnet wurde. Das Treffen wurde durch die Anwesenheit des Statthalters von Italien-Nord, des Großoffiziers Roberto Protto, ausgezeichnet.

Alt-Erzbischof und Ehrengroßprior der Statthalterei Österreich Dr. Alois Kothgasser zelebrierte gemeinsam mit Alt-Erzbischof Luigi Bressan von Trient, Prior der Komturei Trentino-Alto Adige, in der Kapelle die Hl. Messe. Nach einer Führung durch den Ansitz und der Kapelle stärkten wir uns beim Mittagessen in San Michele all'Adige. Besonders hervorgehoben wurde die gute Zusammenarbeit der Komtureien nördlich und südlich des Brenners. Im Anschluss daran stand noch der Besuch mit Führung durch die Kellerei des historischen ehem. Klostergebäudes von San Michele auf dem Programm.

Cav. Feruccio Pisoni, Franz Ferdinand Patscheider, Großoffizier Roberto Protto, KD Inge Sigl, Prok. Thomas Steixner

v.l.n.r.: Cav. Pater Bernhard Holter O.F.M, OD Barbara Grassi, Großoffizier Msgr. Luigi Bressan, Salzburgs Alt-Erzbischof Dr. Alois Kothgasser und Cav. Pater Romeo Anselmi OFM

## Würdige Feier zum 80. Geburtstag von Alterzbischof und Ehrengroßprior Dr. Alois Kothgasser

Der verdienstvolle ehemalige Oberhirte der Diözese Innsbruck und Salzburgs Alterzbischof Dr. Alois Kothgasser zelebrierte anlässlich seines 80. Geburtstages im Dom zu St. Jakob in Innsbruck am 30. Mai ein feierliches Pontifikalamt. Beim Festgottesdienst, bei dem Salzburgs Erzbischof Dr. Franz Lackner und Diözesanadministrator Msgr. Mag. Jakob Bürgler mit vielen Priestern konzelebrierten, führte der Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Christoph Klemm die Marienmesse von Karl Koch auf.

In seiner Festpredigt erwähnte Kothgassers ehemaliger Generalvikar, Cons. Dr. Ernst Jäger, Otto Neururers Martyrium in Buchenwald am 30. Mai 1940 und hob das pastorale Wirken des Jubilars als Innsbrucker Oberhirte hervor. Erzbischof Lackner verlas für Kothgasser eine Grußbotschaft des Heiligen Vaters, Papst Franziskus, der den Apostolischen Segen dem verdienten Alterzbischof übermittelte.

„Erzbischof Alois Kothgasser hat sich stets für Barmherzigkeit und Gerechtigkeit eingesetzt erinnerte Landeshauptmann Günther Platter an das Wirken des Jubilars. Nun lebt er in Baumkirchen in Tirol und trägt weiterhin zur Seelsorge bei. Sein Wahlspruch „Die Wahrheit in Liebe tun“ ist sehr beeindruckend und schön formuliert. Die Bischöfe Dr. Reinhold Stecher, Dr. Alois Kothgasser und Dr. Manfred Scheuer haben stets den Weg zu den einfachen Menschen und zu den anderen Religiosgemeinschaften gesucht. Nur so kann der soziale Friede im Lande erhalten bleiben!

Abschließend sprach Diözesanadministrator Msgr. Jakob Bürgler Alois Kothgasser als ehemaligen Bischof von Innsbruck und in unserer Diözese wohnenden Salzburger Alterzbischof den Dank für sein bischöfliches Wirken in unserem Bistum aus: „Du bist unermüdlich unterwegs, bei Festgottesdiensten und Firmungen, bei Aushilfen und alltäglichen Diensten.“

## Silbernes Abtjubiläum

Auf den Tag genau 25 Jahre nach seiner Benediktion zum 55. Abt des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Wilten feierte der Haus-, Hof- und Erbkaplan des Landes Tirol und Großprior unseres Ritterordens am 21. Juni das Silberne Abtjubiläum. Die Wiltener Sängerknaben führten Mozarts „Missa solemnis“ auf.

Gefeiert wurde mit einer Reihe von Konzelebranten, u.a. Alterzbischof und Ehrengroßprior Alois Kothgas-

ser, Diözesanadministrator Jakob Bürgler, Prälat Anselm van der Linde vom Zisterzienserstift Mehrereau-Wettingen,

Generalabt Prälat Thomas Handgrätinger von Rom sowie weitere Prämonstratenseräbte.

Der Ordensvikar der Diözese Innsbruck, Bischofsvikar Prälat Dr. Hermann Steidl streifte dann in seiner Festrede die Spuren, die Abt Raimund bis jetzt zog. Anschließend gab es dann noch einen Landesüblichen Empfang vor der Stiftskirche Wilten.

— *Dr. Heinz Wieser*

## Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Georg Fischer SJ zum Thema „Warum das Alte Testament für uns Christen so wichtig ist"

Am 9. Oktober 2017 hielt Prof. Dr. Georg Fischer SJ vom Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie der Universität Innsbruck einen Vortrag zum Thema „Warum das Alte Testament für uns Christen so wichtig ist". Er ging dabei von der einerseits offensichtlichen, aber dennoch zum Nachdenken anregenden Feststellung aus, dass Jesus das Neue Testament nicht kannte, sondern nur das AT hatte und mit diesen Schriften arbeitete („Das AT war die Bibel Jesu!"). Dann zeigte Prof. Fischer, wie viele Stellen des NT nur dann verständlich werden, wenn man erkennt, dass sie klar und deutlich auf Passagen des AT anspielen und sich an diesen abarbeiten. Aber nicht nur im NT, sondern in vielen anderen Bereichen unseres heutigen Glaubens ist der Einfluss des AT mit Händen zu greifen, etwa bei bestimmten Feiern wie Ostern oder Erntedank, bei bestimmten Motiven wie der Bezeichnung Jesu als „Erlöser" oder bei so grundlegenden Dingen wie dem Gottesbild. Ein besonderes Anliegen war es Prof. Fischer, gegen die unter Christen weit verbreitete Ansicht aufzutreten, der Gott des AT sei ein strafender Gott, während der Gott des NT ein barmherziger Gott sei; so einfach dürfe man es sich nicht machen, finden sich doch Aspekte des strafenden und des barmherzogen Gottes sowohl im AT wie im NT. Am Ende seiner fesselnden Ausführungen stellte Prof. Fischer noch die These auf, dass es ohne das AT keine christliche Spiritualität geben würde, dass die Missachtung des AT der Grund für eine Reihe von Problemen (z.B. leibfeindliche Tendenzen) sei und dass eine bessere Vertrautheit mit dem AT eine Bereicherung für die eigene Spiritualität jedes Christen darstellen würde.

— *Florian Schaffenrath*

## Jubiläum: zum 20. Mal Besinnungsnachmittag mit OB Prälat Klaus Egger

Zum bereits 20. Mal hielt unser geschätzter OB Prälat Klaus Egger am 4. November im Missionshaus St. Josef in Absam den Besinnungsnachmittag. Wie OB Klaus anlässlich dieses beachtlichen Jubiläums betonte, fällt ihm jedes Jahr ein neues Thema ein, mit welchem wir uns dann einen halben Tag lang beschäftigen. Nach einem gemütlichen Einstimmen bei Kaffee und Kuchen drehte sich alles um das Thema „Rund um Allerseelen". Nach der gemeinsamen Feier der hl. Messe klang der Abend noch bei einem Abendessen, das von den Schwestern des Missionshauses zubereitet wurde, genüsslich aus.

An dieser Stelle auch nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren OB für die sehr interessante Gestaltung dieses Besinnungsnachmittags.

## Diözesanadministrator Msgr. Mag. Jakob Bürgler – 50

Durch seine kluge Haltung, große Konzilianz und pastorale Führungsqualität hat unser Ordensbruder Msgr. Mag. Jakob Bürgler in den vergangenen anderthalb Jahren – ausgestattet mit vielen guten Nerven – bewiesen, dass er ein vorbildlicher oberhirtlicher

Lenker und Leiter ist, der das Schiff Petri als Diözesanadministrator unserer Diözese erfolgreich steuerte: Am 13. August feierte er die Vollendung des 50. Lebensjahres.

In seinem bisherigen seelsorglichen Wirken hat der profilierte Tiroler Priester bewiesen, dass er mit allen Menschen reden, sie führen und leiten und ihnen neue Wege aufzeigen kann. Probleme aller Art versucht er stets mit Herz und Verstand zu lösen: „Wir stehen als Kirche in einer starken Umbruchszeit, die uns sehr fordert. Umso wichtiger ist es, mit allen Kräften positiv auf Menschen und deren Lebenswelt zuzugehen", so Ordensbruder Jakob. Bürglers realistischer Blick in Richtung Gesellschaft: „Die Kirche hat bei Weitem nicht mehr den gesellschaftlichen Einfluss, den sie einmal hatte. Wenn ein Kardinal oder ein Bischof heute etwas sagt, heißt das noch lange nicht, dass sich alle nach diesem Wort ausrichten. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir zwar einen wichtigen Beitrag für das gute Zusammenleben von Menschen leisten, aber nicht mehr den entscheidenden. In Tirol erleben wir seit Jahren eine starke Säkularisierung. Das fordert uns als Kirche massiv. Wir können die Dynamik nicht umdrehen. Wir haben allerdings viele positive Beispiele, wie Menschen die Kirche auch lebensnah erleben. Tirol ist ein vielschichtiges Land. In dieser Vielfalt versuchen wir uns einzubringen."

Bischofsvikar Mag. Jakob Bürgler mit dem neuen Innsbrucker Bischof MMag. Hermann Glettler

Monsignore Mag. Jakob Bürgler, der am 12. September 2005 im Dom zu St. Jakob von Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer feierlich in das Amt des Generalvikars eingeführt wurde, kam am 13. August 1967 in Lienz zur Welt und erhielt am 12. Juni 1994 aus der Hand von Bischof Dr. Reinhold Stecher das Sakrament der Priesterweihe. Nach den Prälaten Apostolischer Protonotar Michael Weiskopf, Dr. Josef Hammerl, Dr. Klaus Egger und Cons. Dr. Ernst Jäger war Bürgler der fünfte Generalvikar der seit 1964 bestehenden Diözese Innsbruck. Papst Benedikt XVI. ernannte den hervorragenden Seelsorger am 11.01.2007 zum „Kaplan Seiner Heiligkeit" mit dem Titel „Monsignore".

Nach der Berufung von Bischof Scheuer nach Linz, führte Jakob Bürgler rund 23 Monate, also fast 100 Wochen, in der Zeit der Sedisvakanz als Diözesanadministrator die Diözese Innsbruck. „Jakob Bürgler hat die Diözese mit Feinfühligkeit und großem Engagement geleitet und dabei auch viele Hürden gemeistert", so der neue Bischof der Diözese Innsbruck, MMag. Hermann Glettler.

Der Ritter vom Heiligen Grabe zu Jerusalem, Monsignore Mag. Jakob Bürgler, wurde von Bischof Glettler am 2. Dezember 2017 zum Bischofsvikar ernannt. Sein Aufgabengebiet wird zukünftig im Bereich der missionarischen Pastoral liegen.

*— Dr. Heinz Wieser*

# Komturei Klagenfurt

## Das Ordensleben

Unsere Kapitelsitzungen finden nunmehr am 3. Mittwoch im Monat im bischöflichen Ordinariat in Klagenfurt statt. Es ist für die Komturei Ehre und Auszeichnung, dass die Ordensveranstaltungen in der bischöflichen Residenz stattfinden dürfen. Zu Beginn wird in der Bischofskapelle Eucharistie gefeiert. Anschließend erfolgt die Sitzung mit Erörterung von Ordensangelegenheiten. Den Abschluss bildet ein Vortrag, den vorerst die neu aufgenommenen Ordensmitglieder aus ihrem Berufsbereich halten. Nachdem erfreulicherweise auch der Herr Diözesanbischof des Öfteren an den Gottesdiensten und Kapitelsitzungen teilnimmt, werden die übrigen Mitglieder im Anschluss in seiner bischöflichen Residenz zu einem Imbiss geladen, wo auch ein intensiver und angeregter Meinungsaustausch erfolgt.

## Höhepunkte im Komtureileben

Im Rahmen einer 3-Ritter-Ordensveranstaltung sprachen unter der Leitung von Dr. Stifter Syrische Christen, über das Leben in Syrien aus authentischer Sicht, und weiters besorgt über die Ausbreitung des Islam in Österreich. Referate, die alle Anwesenden nachdenklich stimmten. Bei der anschließenden Agape wurde intensiv über diese Situation diskutiert.

Bei einem Festgottesdienst im vollbesetzten Dom zu Klagenfurt mit emerit. Erzbischof S.E. Dr. Alois Kothgasser erfolgte die Ernennung und Überreichung des Dekretes durch Herrn Statthalter Dr. Andreas Leiner an den Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz zum Prior der Komturei Klagenfurt und der Überreichung des Dekretes an OB Dompfarrer Dr. Peter Allmaier zum Subprior. Dem aus Krankheitsgründen ausscheidenden langjährigen Prior emerit. Univ. Prof. Dr. Karl-Heinz Frankl wurde der Dank ausgesprochen und ihm die Würde des „Ehrenpriors“ verliehen. Die Bestellung eines Subpriors ist eine österreichische Novität.

Bei einer von der Bevölkerung gutbesuchten Maiandacht im Dom zu Klagenfurt konnte einer Aspirantin der Kandidatenmantel überreicht werden.

Die Komturei beteiligte sich an der Aktion „Lange Nacht der Kirchen“ am 9. 6. 2017 mit zwei Veranstaltungen in Kärnten. Zum einen in der Domkirche zu Klagenfurt, wo Ehrenstatthalter DDr. Karl Lengheimer über das Thema „Der Orden vom Hl. Grab – Geheimbund oder offene christliche Gemeinschaft“ referierte und anschließend für Fragen zur Verfügung stand. Den Ausführungen wurde großes Interesse entgegengebracht.

Zum anderen in Villach – Maria Landskron. Die Veranstaltung wurde mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche eingeleitet. Die Begegnung mit den Interessierten folgte im großen Pfarrsaal zum Thema: „Der Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem und seine Tätigkeiten für die notleidenden Christen im Heiligen Land“, sowie seine Stellung in der Gesellschaft. Weiterer Punkt war auch die Flüchtlingsbewegung und

Hilfe. Das Kärntner Projekt „Partnerpfarren“ wurde erläutert, sowie eine Fotoausstellung mit Schwerpunkt des Einsatzes des Beirates HLK im Hl. Land. Den Abschluss bot eine Agape mit regem Meinungsaustausch.

Die alljährliche Teilnahme an der Fronleichnamsprozession im Dom zu Klagenfurt ist ein fixer Bestandteil im Komtureileben.

Das Sommerfest der Komturei, als Besonderheit mit Bischofs-Feldmesse in freier Natur, in der Nähe von Feldkirchen, ausgerichtet vom OB Josef Pogatschnig. Die Zusammenkunft hat den freundschaftlichen Zusammenhalt bestätigt und verstärkt.

Anfang Oktober wurde die vielbeachtete Führung durch die Diözesanausstellung im Schatzhaus zu Gurk durchgeführt.

Bei der Investitur in Salzburg wurden auch drei Kandidaten neu in den Orden aufgenommen. Die Komturei gratuliert herzlich. Ebenso gratuliert die Komturei dem OB DI Fritz Breifuß zur Rangerhöhung zum Komtur.

## Vorträge

Von den Ordensmitgliedern wurden sehr beachtet die nachstehend angeführten Vorträge gehalten:

- Mag. Hannes Leitner, Die Funktion des Zeremoniärs und Auftreten des Ordens in der Öffentlichkeit.
- Mag. Werner Sattlegger, School of Live – dem Leben in Zeiten des Wandels auf der Spur.
- OD Hemma Lettner, Drei Hauptstraßen zum Sinn, nach Viktor Frankl.
- Subprior Dr. Peter Allmaier, 500 Jahre Reformation.

Feldmesse mit Bischof Alois Schwarz bei Feldkirchen

## Vorschau auf 2018:

Der neue Prior, der Subprior und der Leitende Komtur haben vereinbart, dass jeder Ritterpriester einmal im Jahr einen theologischen Vortrag hält, damit die Ordensmitglieder entsprechend weitergebildet werden. Im März 2018 ist eine Wallfahrt ins Heilige Land geplant, für die sich 18 Personen angemeldet haben. Im Rahmen der Wallfahrt sollen auch die Partnerpfarren besucht werden. Die Dompfarre in Klagenfurt und die Stadtkirche Villach haben sich bereit erklärt, Partnerpfarren zu übernehmen.

Die Komturei beteiligt sich wieder an der Veranstaltung „Lange Nacht der Kirchen“ am 25. Mai 2018.

Den Komturei-Jahresabschluss bildete die vorweihnachtliche Feier in der Pfarrkirche Ferlach mit feierlichem Gottesdienst, als Einladung durch OB Ordinariataskanzler Dr. Jakob Ibounig. Die Komturei dankt herzlich dafür.

*— Mag. Thomas Mairitsch*

JAHRESBERICHT

# Komturei Klosterneuburg

Drei Höhepunkte zeichneten das erste volle Jahr im Leben der jüngsten Komturei Österreichs aus: Der Propst des Stiftes Klosterneuburg Bernhard Backovsky Can.Reg. bat zum Jahrestag der Gründung zu Messe und Empfang im Stift. Ehrengast der Feier war Statthalter Dr. Andreas Leiner. Zu Fronleichnam reihten sich die Ritter und Damen erstmals in die Prozession ein. Und als zwanzigstes Mitglied wurde Herr Mag. lic. Albert Maczka Can.Reg. in Salzburg investiert.

Die monatlichen Treffen mit Eucharistie, Abendessen, Kapitelsitzung, Vortrag und Diskussion fanden im Stift Klosterneuburg statt. Zum Kapitel im Juni war die benachbarte Komturei Wien zu Gast in Klosterneuburg, das Weihnachtskapitel ging im Gegenzug unter Beteiligung der Klosterneuburger gemeinsam mit den Wienern am Stephansplatz vonstatten.

Mehrere Vorträge waren der Interessenlage rund um das Thema „Flüchtlinge“ geschuldet: Generalmajor Robert Strondl (Innenministerium) sprach über FRONTEX, die Grenzschutzagentur der EU. Diese erstellt Analysen der Migrationsströme und überwacht seit jüngerer Zeit die Küsten. Über Resilienz referierte Min.Rat Kurt Hager, BA MA, (ebenfalls Innenministerium), also zu den Konzepten angesichts unvorhersehbarer Ereignisse und Katastrophen. Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck nahm Stellung zur Debatte um religiöse Symbole im säkularen Staat – Kreuz, Kopftuch …

Gründungsfest der Komturei Klosterneuburg im Roten Salon der Prälatur im Stift Klosterneuburg mit Statthalter Leiner, Propst Backovsky und Leitendem Komtur Herrmann

Foto: F. J. Rupprecht

Gottesdienst in der Prälatenkapelle des stiftes Klosterneuburg

Foto: F. J. Rupprecht

Spirituelle Schwerpunkte verfolgten weitere Referenten: Spyridon Bazinas (UNCITRAL) entspann die orthodoxen Konzepte von Liturgie und Seelsorge am Beispiel der Mönche vom Berg Athos. Univ.-Prof. em. Hubert Ritt (Univ. Regensburg) legte die christliche Sicht vom Leben nach dem Tod als Hinübergang in eine unzerstörbare und nicht an Raum und Zeit gebundene Lebensgemeinschaft mit Gott dar. Von der Bedeutung von Reliquien zur Berufung aller Getauften zur Heiligkeit spannte Vizeoffizial Dechant Mag. Thomas Lambrichs einen Bogen. Eine Lanze für die stärkere Zusammenarbeit der österreichischen Kirchenzeitungen brach der Chefredakteur des „martinus“ (Diözese Eisenstadt) Franz Josef Rupprecht in seiner Vorstellung der katholischen Printmedienlandschaft.

*— Dr. Frieder Herrmann*
*— Franz Josef Rupprecht*

# Komturei Linz

## Komtureiabende

Die Mitglieder der Komturei Linz treffen sich monatlich zu einem Komtureiabend im Linzer Priesterseminar. Am Beginn steht immer eine Hl. Messe in der Seminarkirche oder in der Kapelle des Priesterseminars. Daran anschließend findet ein Vortrag zu einem aktuellen oder spirituellen Thema statt. In diesem Jahr wurden unter anderen folgende Themen behandelt:

- Filmdukomentation „Stärker als der Tod“ über das Leben des Seligen Märtyrers Pater Engelmar Unzeitig
- „Zwischen den Testamenten – Das Buch der Makkabäer“ mit OB Johannes Tropper
- Wie Papst Franziskus mit „Amoris laetitia“ den Blick verändert mit Mag. Franz Harant
- Begegnung mit Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer

Eine Reihe von weiteren Veranstaltungen fand im Jahr 2017 in der Komturei Linz statt, die schon Tradition haben und gut eingeführt sind:

## Friedensgebet

Am 3. Februar fand diesmal das Gebet um Frieden für das Heilige Land in der Karmelitenkirche in Linz statt. An der von unserem Prior Msgr. Mag. Ewald Kiener zelebrierten Hl. Messe nahmen neben den Ordensmitgliedern Vertreter des Souveränen Malteser Ritterordens, des Deutschen Ordens und von Pax Christi, Pro Oriente und ICO teil.

## Pilgerreise ins Heilige Land

Ende Mai machten sich elf Ordensmitglieder und vierzehn Angehörige und Gäste unter der bewährten Leitung von OB Fritz A. Sonntagbauer auf zu einer achttägigen Pilgerreise ins Heilige Land. Höhepunkte dieser Reise waren die Erneuerung des Eheversprechens für fünf Ehepaare in Cana, eine Bootstour auf dem See Genesareth und der Kreuzweg entlang der Via Dolorosa mit abschließender Hl. Messe in der Grabeskirche in Jerusalem. Weihbischof Giacinto-Boulos Marcuzzo verlieh im Rahmen einer Audienz im Lateinischen Patriachat zwei Ordensbrüdern die Pilgermuschel.

Sr. Hildegrad in Beit Emmaus

Wieder einmal besuchten wir die aus Oberösterreich abstammende Sr. Hildegard Enzenhofer SDS, die seit mehr als 20 Jahren das Alten- und Pflegeheim Beit Emmaus in Qubeibeh leitet. Am 11. Dezember erhielt Sr. Hildegard von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Linzer Landhaus für ihre vorbildliche Arbeit den Menschenrechtspreis 2017 des Landes OÖ. überreicht.

## Lange Nacht der Kirchen

Auch 2017 beteiligte sich die Komturei Linz an der Langen Nacht der Kirchen. Am 9. und 10. Juni war die Komturei mit einem Verkaufsstand

Mitglieder der Komturei Linz mit den Neuinvestierten Generalvikar P. Severin Lederhilger (mi.) und Klaus Wild (li.)

mit Olivenholzartikel, Olivenöl und Wein aus dem Heiligen Land auf dem Domplatz in Linz vertreten. Am Abend des 9. Juni fand in der Priesterseminarkirche eine Jerusalem-Vigil mit anschließender Präsentation des neuen Films über die Komturei Linz statt, der bei den Besuchern sehr gut angekommen ist.

## Komtureiausflug

Der Komtureiausflug am 1. Juli führte uns nach Glöckelberg in den Böhmerwald. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Nachbarkomturei Passau feierten wir eine Heilige Messe in der wiedererrichteten Kirche von Glöckelberg, wo 1940/41 der Selige Pater Engelmar Unzeitig CCM als Pfarrprovisor tätig war bevor er verhaftet wurde im KZ Dachau als Märtyrer starb. Beim gemeinsamen Mittagessen in Schöneben wurden viele Kontakte geknüpft und Gespräche zwischen den Mitgliedern beider Komtureien geführt.

## Begegnung mit Diözesanbischof Dr. Scheuer

Beim Komtureiabend im September konnten wir Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer begrüßen, der in seinem Impulsreferat die Zukunft der katholischen Kirche in Oberösterreich skizzierte. Anschließend war bei einem gemütlichen Beisammensein noch Gelegenheit zur persönlichen Begegnung mit Bischof Scheuer.

## Besinnungstag

Traditionell findet am Wochenende vor dem ersten Adventsonntag der Besinnungstag der Komturei Linz zur Einstimmung auf den Advent und die Weihnachtszeit statt. Diesmal leitete Pater Reinhold Ettel SJ den Besinnungstag, der unter dem Titel „… bis du kommst in Herrlichkeit“ stand. Beim Abschlussgottesdienst überreichte der Leitende Komtur die Kandidatenmäntel an die drei Kandidaten für die Investitur 2018.

*— Dr. Hans Matthias Aigner*
*— Mag. Günther Singer*

Teilnehmer der Pilgerreise ins Hl. Land

# Komturei Salzburg

Das zentrale Ereignis des Ordensjahres 2017 war für die Komturei Salzburg natürlich die gemeinsame Investitur der Statthaltereien von Österreich und der Schweiz vom 16.–18. Juni 2017 in Salzburg und die damit verbundenen Vorbereitungsarbeiten, in die eine große Zahl der Mitglieder der Komturei eingebunden war.

Am Freitag, dem 16. Juni 2017, begrüßte der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Wilfried Haslauer, die Teilnehmer an der Investitur 2017 in den Räumen der Salzburger Festspiele, im Haus für Mozart in Salzburg.

Schon der Begrüßungsabend war durch die Anwesenheit des Kardinalgroßmeisters, S.Em. Edwin Cardinal O`Brien, besonders ausgezeichnet.

Nach einem festlichen Buffett im Dr.-Karl-Böhm-Saal leitete der Großprior der Schweiz, S.E. Bischof em. Msgr. Pier Giacomo Grampa, die feierliche Vigil in der frisch restaurierten, barocken Kollegienkirche (Fischer von Erlach) in Salzburg.

Beim Festkapitel der Statthalterei Österreich wurden die Ernennungsurkunden zum Großprior an Abt Raimund Schreier, zum Ehrengroßprior an Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser übergeben, sowie die Auszeichnung der goldenen Palme von Jerusalem an Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser.

Über 500 Ordensdamen und Ritter und deren Angehörige, insgesamt über 700 Teilnehmer feierten gemeinsam den Festgottesdienst in vielen Sprachen (Latein, Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch) im hohen Dom zu Salzburg. Gottesdienst und Investitur zelebrierte der Kardinalgroßmeister des Ordens, S. Em. Edwin Cardinal O'Brien, der dazu von Mitgliedern der Schweizergarde begleitet wurde.

Ehrengroßprior em. Erzbischof Alois Kothgasser

Die Statthalter oder die Vertreter der Statthaltereien aus Deutschland, Italien, Schottland, Sizilien, Portugal, Tschechien, Polen, Kanada, Belgien, Spanien, Niederlande, Vertreter des Souveränen Malteser Ritterordens und des Johanniterordens, Vertreter des Großmagisteriums, zahlreiche Bischöfe und Äbte gaben dem Fest die Ehre.

Eine Kandidatin und die sieben Kandidaten aus der Schweiz sowie 18 Kandidaten aus Österreich wurden während des Pontifikalamtes feierlich in den Orden aufgenommen.

In der Festpredigt deutete der neuernannte Großprior von Österreich, S.E. OB Abt Raimund Schreier vom Stift Wilten die äußeren Zeichen unserer Ordenskleidung, die weißen

(v. li. n. re.) Father John, Jean-Pierre de Glutz-Ruchti (Statthalter Schweiz) mit Gattin, Kardinal-Großmeister O'Brien, Eva Gerstorfer, Eva-Maria und Andreas Leiner (Statthalter Österreich)

und schwarzen Mäntel und das rote Jerusalemkreuz. Die Farbe Weiß als Farbe der Freude, aber auch als Farbe der Auferstehung, der Auferstehungsengel. Schwarz ist auch die Farbe des Festes, der Feierlichkeit. Das fünffache Kreuz steht für die Wundmale Christi und weist uns darauf hin, dass Leid, Leid zu mildern, es aus der Welt zu schaffen, zum Christsein gehört. Somit ist der Mantel unseres Ordens Programm, Erinnerung an Tod und Auferstehung Christi.

Beim Pontifikalamt hörten wir die Missa Solemnis (KV 337) von Wolfgang Amadeus Mozart.

Den festlichen Abschluß des Tages bildete ein Festessen in allen Prunkräumen der ehemaligen Salzburger fürsterzbischöflichen Residenz.

Den Festgottesdienst am Sonntag in der Stiftskirche der Erzabtei St. Peter leitete S.G. Erzabt OB Dr. Korbinian Birnbacher. In seiner Predigt betont Erzabt Korbinian die Wichtigkeit des Namens jedes Einzelnen vor Gott. Mit diesem Namen, den wir bei seiner Taufe erhalten, ist unveräußerliche Würde geschenkt, aber auch die unveräußerliche Verpflichtung und Verantwortung verbunden, die wir in unserem Ordensgebet ansprechen. Bei dieser Messe hörten wir die Jugendmesse von Josef Haydn (Hob. XII:1).

Darüber hinaus gab es aber noch ein paar Ereignisse, die die Komturei in diesem Jahr geprägt haben.

Erfreulich war besonders die Investitur eines neuen Ordensbruders, LAbg. Dr. Josef Schöchl und die Aufnahme von Frau Angelika Jaksch als Kandidatin und von Herrn OA Dr. Michael Kopp und OSR Quehenberger als Kandidaten.

Wir freuten uns, in großer Zahl das Fest zum 80. Geburtstag von Ehrengroßprior Erzbischof em. OB Dr. Alois Kothgasser gemeinsam mit Erzbischof OB Dr. Franz Lackner im Salzburger Dom und anschließend im Bischofsgarten feiern zu können.

Die alljährlich wiederkehrenden Einkehrtage in Maria Plain – in diesem Jahr geleitet von Ehrengroßprior Probst OB Mag. Maximilian Fürnsinn – zum Thema „Mein Leben ist Christus" wiesen uns gemeinsam mit vielen Ordensgeschwistern den Weg zum Osterfest, zur Auferstehung des Herrn, zu unseren Aufgaben als Christen, insbesondere in unserer Eigenschaft als Mitglieder unserer Ordensgemeinschaft.

Im Februar 2017 pilgerte unser OB Erzbischof Dr. Franz Lackner mit einer Gruppe von österreichischen Jugendlichen ins Heilige Land, überbrachte und segnete in Nazareth bei der Verkündigungsbasilika das vom Salzburger Künstler Johann Weyringer hergestellte große Glasfenster der Magna Mater Austriae. Dieses Kunstwerk und diese Aktion wurden auch von unserem Orden und der Komturei Salzburg unterstützt. Im Rahmen dieser Reise konnten wir auch das Werk von Pater David Neuhaus, eine Kinderkrippe in Jerusalem, fördern.

Bei der alljährlichen Wallfahrt nach Maria Plain im Juli 2017, geleitet von unserem Großprior SE OB Abt Mag. Raimund Schreier, freuten wir uns über seine Worte in der Predigt. Psalm 34,14 „Laß vom Bösen und tue Gutes, suche Frieden jage ihm nach." war das Thema. Abt Raimund nannte uns drei Punkte, die wir verfolgen sollten, damit unser Einsatz für den Frieden im Kleinen weltweite Folgen haben wird: Der Friede mit uns selbst, der Friede mit dem Nächsten und der Friede mit Gott. Nach dem Gottesdienst hörten wir einen ausführlichen Vortrag von Frau Dr. Karin Kneissl zum Thema „Europa und die geopolitischen Umwälzungen – Fokus Naher Osten".

Die Komturei Salzburg hatte in diesem Jahr aber auch einige Mitglieder auf Ihrem letzten Weg zu begleiten: OB Dkfm. Dr. Norbert Mayr, OB Dr. Georg Sölch, OB ÖR Josef Hörl, OB Prim. Dr. Josef Zelger.

— *Reinhard Hysek*

Einweihung des Glasfensters in Nazareth durch Erzbischof Lackner

# Komturei Salzkammergut

Auch dieses Jahr konnten wir bei unseren Komtureiabenden interessante Vorträge hören wie von unserem OB Dr. Ernst Wageneder und dem Superintendenten Dr. Georg Lehner. Die Maiandacht hielten wir bei der Maria Heimsuchungskapelle in Bad Ischl und dabei gratulierten wir auch unserem Prior OB Abt Maximilian zu seinem 50. Geburtstag.

Heuer war die Komturei auch mit der Ausrichtung des Ordenstags „Maria, Königin von Palästina" der Komtureien Linz, Salzburg und Salzkammergut beauftragt. Begangen wurde der Ordenstag im Stift Schlierbach und den Festvortrag hielt Univ. Prof. Dr. Basilius Groen von der Karl-Franzens-Universität Graz und sein Thema lautete:

## Der beschwerliche Weg zu einem gemeinsamen Osterdatum aus katholischer und ökumenischer Sicht

Dazu eine kurze Zusammenfassung, der vollständige Vortrag liegt schriftlich auf.

Das Bestreben, ein gemeinsames Osterdatum für alle Kirchen zu finden, existiert schon sehr lange, schon seit den ersten Jahrhunderten der Christenheit.

Derzeit existieren zwei unterschiedliche Berechnungsmethoden für das Osterdatum, eine für die westliche Christenheit und eine zweite für die meisten Orthodoxen und Orientalisch-Orthodoxen Kirchen.

Aufgrund bestehender Kontroversen haben sich bereits die Teilnehmer am ersten ökumenischen Konzil von Nizäa im Jahr 325 mit diesem heiklen Thema auseinandergesetzt und sind übereingekommen, das Paschafest am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche zu begehen.

Was nun die Orthodoxie betrifft, so verhandelte Papst Gregor XIII. mit

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen von der Universität Graz

dem Patriarchen Jeremias II. von Konstantinopel (1572–1595) über eine Kalenderreform. Obwohl der Papst ins Treffen führte, dass seine Reform in Übereinstimmung mit den Vorgaben des Konzils von Nizäa erfolgen sollte, konnte keine Einigung erzielt werden.

Im Jahr 1963 erklärte das Zweite Vatikanische Konzil, dass der Feier des Osterfestes an einem fixen Sonntag im gregorianischen Kalender nichts entgegenstünde, vorausgesetzt dass alle Betroffenen, insbesondere die nicht-katholischen christlichen Gemeinschaften dem zustimmen. Das christliche Ostern ist eng verknüpft mit dem jüdischen Pessachfest.

Was nun den dornigen Weg zu einem gemeinsamen Osterdatum betrifft, so ist hier eine kenotische Spiritualität erforderlich, d.h. die Kirchen müssen eine Haltung der Bereitschaft einnehmen, ihre eigenen konfessionellen Identitäten nicht für absolut zu erklären, sondern im Geist der Einheit auch Opfer zu bringen. Katholiken, Orthodoxe, Orientalisch-Orthodoxe, Anglikaner, Protestanten und andere Christen und Christinnen sollten nicht von den anderen erwarten, dass diese Zugeständnisse machen oder den ersten Schritt in Richtung Einheit setzen.

— *Fritz Gerstorfer*

Damen und Ritter des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem

# Komturei St. Pölten

Das Jahr 2017 war noch geprägt vom scheidenden Leitenden Komtur Dipl. Ing Meinrad Stipek. Ihm ist nicht nur für seine erfolgreiche Führung der Komturei durch zwei Perioden zu danken, sondern auch dafür, dass er die Leitung der Komturei in schwieriger Zeit übernommen hat. Im November nahm er statutengemäß anlässlich seines 75. Geburtstages Abschied von der Leitung der Komturei.

2017 war daher auch ein Jahr der Neuorientierung in unserer Komturei, sowohl in inhaltlicher wie auch in personeller Hinsicht. Eine Klausurtagung der Komtureimitglieder im Stift Herzogenburg bot Gelegenheit zu einer ausführlichen Diskussion, um für die Zukunft Bewährtes zu erhalten aber auch manches neu zu gestalten.

Im personellen Bereich ergab eine von unserem Prior EGP Propst Maximilian Fürnsinn geleitete geheime Abstimmung den mit großer Mehrheit der Komtureimitglieder geäußerten Wunsch, dass der ehemalige Leitende Komtur Ehrenstatthalter Karl Lengheimer für eine Übergangszeit wieder die Leitung der Komturei übernehmen möge. Der Statthalter hat diesem Wunsch entsprochen und ihn wieder zum Leitenden Komtur bestellt. An Stelle des aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Sekretärs der Komturei Gerhard Noe wurde Ordensdame Heidrun Fichtinger bestellt.

Die Komturei ist aber auch 2017 ihrer Aufgabe gerecht geworden, sich in Veranstaltungen den Zielen des

Fasteneinkehrtag in Schloss Thalheim/NÖ

Ordens zu widmen, was einerseits unsere Aufgaben für das Hl. Land und andererseits unser Wirken als Mitglieder eines katholischen Laienordens im eigenen Umfeld betrifft.

Für den ersten Bereich seien nur beispielhaft der von unserer Komturei veranstaltete Ordenstag der Ostkomtureien mit einem Festvortrag der Journalistin und nunmehrigen Bundesministerin Karin Kneissl erwähnt oder ein Erlebnisbericht von Frau Dr. Michaela Fried über die dramatische Situation in Gaza, sowie unsere nun schon traditionelle vorweihnachtliche Aktion im Palais Niederösterreich, bei wir unseren Orden vorstellen und durch den Verkauf bodenständiger Produkte Mittel für die notleidenden Menschen im Hl.Land erwerben.

Unser Glaubensleben förderten wir durch die Feier der Hl. Messe bei den Komtureiveranstaltungen, durch die Teilnahme am Karfreitagsgottesdienst, am Fronleichnamsfest und weiteren kirchlichen Festen im Stift Herzogenburg, durch Vorträge wie den unseres Ehrengroßpriors über Papst Franziskus, durch unseren jährlichen Besinnungstag in der Fastenzeit und den traditionellen Komtureiadvent im Augustinussaal des Stiftes Herzogenburg, zu dem unser EGP Propst Maximilian einlädt und der in diesem Jahr vom Abt des Stiftes Seitenstetten Prälat Mag. Petrus Pilsinger gestaltet und musikalisch von Fr. Mag. Gertraud Stecher mit ihrer Instrumentalgruppe begleitet wurde.

Bei der feierlichen Investitur in Salzburg wurde aus der Komturei St. Pölten Dr. Hans Pucher in die Ordensgemeinschaft aufgenommen.

— *DDr. Karl* Lengheimer

Arbeitsklausur der Komturei St. Pölten im Stift Herzogenburg

# Komturei Wien

Mit 18 Veranstaltungen kann die Komturei Wien auf ein aktives Ordensleben und ein sehr erfolgreiches abgelaufenes Arbeitsjahr zurückblicken. Die Messen und Kapitelsitzungen waren zahlreich von Ordensmitgliedern und Gästen besucht. Sehr erfreulich war wieder das große Interesse von Besuchern im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen, wo unsere Komturei vor fast 100 Besuchern die Aufgaben des Ritterordens vorstellen konnte.

## Besonders hervorzuheben sind drei Veranstaltungen

Am 11. Oktober 2016 fand das große *Ritterordenstreffen* mit den Ordensmitgliedern des Souveränen Malteser Ritterordens und den Familiaren des Deutschen Ordens im Stift Klosterneuburg mit unserem OB Christoph Kardinal Schönborn statt, der vor mehr als 200 Messbesuchern über das päpstliche Sendschreiben „Amoris Laetitia“ referierte. Dieses Treffen war die erste gemeinsame Veranstaltung der drei päpstlich anerkannten Rittergemeinschaften.

Der zweite Höhepunkt des Arbeitsjahres war der erfolgreiche Abschluss des langjährigen Projektes der *Gründung der Komturei Klosterneuburg*, die mit tatkräftiger Unterstützung des hwst. Propstes von Klosterneuburg OB Prälat Bernhard Backovsky und den Stiftsherren Albert und Nicolaus sowie von Mitgliedern der Komturei Wien unter der Leitung von OB Dr. Frieder Herrmann errichtet werden konnte.

Von großer ordenspolitischer Bedeutung war der *Besuch* ihrer Exzellenz *der israelischen Botschafterin*, die im Rahmen eines Ordenskapitels am 20. Februar 2017 einen Einblick über die aktuelle israelische Politik gegeben hat. Unter anderem wies sie auf die große Bedeutung und Wertschätzung der Patriarchatsschulen in Israel hin, die der Jugend eine Allgemeinbildung auf sehr hohem Niveau vermitteln.

Mit elf Kapitalmessen und davor stattfindenden eucharistischen Anbetungen, den Liturgien zu Aschermittwoch und Karfreitag, einer Maiandacht, einem Einkehrtag und einer Pilgerreise ins Heilige Land wurden nachhaltige Impulse zur Spiritualität

Die israelische Botschafterin Talya Lador-Fresher mit Olivenöl aus Taybeh

Kardinal Schönborn beim Vortrag über „Amoris Laetitia" in Klosterneuburg

der Ordensmitglieder gesetzt. Das jährliche Friedensgebet am Aschermittwoch im Dom zu St. Stephan wurde von mehr als 150 Ordensmitgliedern und anderen Gläubigen besucht. Ein Vortrag von Weihbischof Dr. Franz Scharl zum Thema Kategoriale Seelsorge ergänzte auch die Kapitelsitzungen um ein geistliches Thema, das unter anderem auch die in Österreich lebenden Christen aus dem Nahen Osten betrifft.

Eine Veranstaltung, die nicht nur den Christen im Heiligen Land durch Verkauf von Olivenöl und Olivenholzartikeln unmittelbar hilft, sondern auch die ordensgeschwisterliche Gemeinschaft fördert, ist die Durchführung unseres jährlichen Adventmarktes.

Überschattet wurde das Jahr jedoch durch den Heimgang von sehr geschätzten und engagierten Ordensmitgliedern. So mussten wir von unseren Ordensbrüdern Dr. Emil Strolz,

Damen und Ritter bei der Fronleichnamsprozession von St. Stephan

Dr. Heinrich Friedl und Dr. Richard Rea tief betroffen Abschied nehmen.

Im Rahmen der Investitur am 17. Juni 2017 in Salzburg konnten wir uns über die Aufnahme von fünf neuen Ordensmitgliedern freuen: Oberst Mag. Michael Hafner, Botschafter Dr. Gerhard Jandl, Mag. Jörg Lehmann MSc, Abt. Ltr. Martin Pokorny und Mag. Florian Welzig.

Nach zwölf Jahren ist unser hochgeschätzter Prior OB Prälat Rudolf Schütz aus seiner Funktion ausgeschieden. Während dieser langen Funktionsperiode hat er sich mit großem priesterlichen und seelsorglichen Engagement um die Ordensmitglieder angenommen. Dafür danken wir ihm aufs Herzlichste und wünschen gleichzeitig unserem neu bestellten Prior OB Mag. Dominic Sadrawetz OSA alles Gute und Gottes reichen Segen für sein Wirken.

*— Wilhelm Kraetschmer*
*— Nikolaus Drimmel*

SEIT ERSCHEINEN DES LETZTEN JAHRBUCHES SIND BIS ENDE 2017

# In die ewige Heimat vorausgegangen

OB Komtur **Mag. Herbert Angermeyer**,
Komturei Baden – Wr. Neustadt, am 12. Dezember 2016

OB Großoffizier em. Nuntius Erzbischof
**Dr. Edmond Farhat**, Rom, am 17. Dezember 2016

OB Großoffizier **KR Johannes Sturmberger**,
Komturei Linz, am 18. Dezember 2016

OB Großoffizier **Univ.Prof. Dr. Ivo Frithjof Fischer**,
Komturei Bregenz, am 27. Dezember 2016

OB Komtur **Dr. Emil Strolz**,
Komturei Wien, am 13. Jänner 2017

OB Komtur **Dr. Norbert Mayr**,
Komturei Salzburg, am 15. Februar 2017

OB Komtur **Dr. Georg Sölch**,
Komturei Salzburg, am 17. Februar 2017

OB **ÖR Josef Hörl**,
Komturei Salzburg, am 12. März 2017

OB Komtur Abt em. von Stift Rein,
**Prälat Christian Feuerstein**, Komturei Graz
und Baden-Wr.Neustadt, am 12. März 2017

OB Komtur **Dr. Heinrich Friedl**,
Komturei Wien, am 18. Juni 2017

OB Großoffizier **Dr. Richard Rea**,
Komturei Wien, am 12. Juli 2017

OB Komtur Bischofsvikar **Prälat Mag. Josef Ahammer**,
Komturei Linz, am 30. Juli 2017

OB Komtur Primar **Univ. Prof. Dr. Josef Zelger**,
Komturei Salzburg, am 4. August 2017

OB Komtur Oberst i. R. **Ferdinand Stiglitz**,
Komturei Eisenstadt, am 9. September 2017

OB Komtur **Dr. Fritz Gasser**,
Komturei Innsbruck, Oktober 2017

OB Hofrat **DDr. Wilhelm Kundratitz**,
Komturei Innsbruck, am 19. Oktober 2017

OB Großoffizier **Johann Peter Kaltenegger**,
Komturei Salzburg, am 4. November 2017

OB Großkreuzritter Diakon **Dr. Franz Eckert**,
Komturei Baden – Wr. Neustadt, am 23. November 2017

www.oessh.at